

Kamener Zeitung

Kamener Zeitung
Für den Raum der Provinz. Nummer 49. 1. Blatt.
Der Abonnent erhält wöchentlich 10 Nummern.
Preis 6 Pfennig. Einmalige Anzeigen, 2 Pfennig.
Wiederholungen, 1 Pfennig. Kleinanzeigen, 1 Pfennig.
Wohnungsmietverträge, 1 Pfennig. Kleinanzeigen, 1 Pfennig.
Wohnungsmietverträge, 1 Pfennig. Kleinanzeigen, 1 Pfennig.

Volkstreu und für Kamer und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Verlagspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder in der Verteilung der Zeitung
verhindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Wieder-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: Dr. Schöber, Kamer.

Nr. 49. (1. Blatt).

Montag, den 28. Februar 1927.

55. Jahrgang.

Deutschlands Bekenntnis an die Welt.

Reichspräsident, Reichskanzler und Außen-
minister zur Kriegsschuldfrage.

Der Abschluß der Außenpubli-
kation des Auswärtigen Amtes veranlaßt
den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und
den Reichsaußenminister zu folgenden Äuße-
rungen über die Bedeutung des Werkes.

Reichspräsident von Hindenburg
schreibt: „Wir haben die politischen Geheim-
nisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der
Wahrheit über die Entstehung des Weltkrieges
zum Siege zu verhelfen. Unsere Außenpubli-
kation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt.
Wir erwarten heute eine ebenso
offene Antwort der Welt auf dieses
Bekenntnis.“

Reichskanzler Dr. Marx
äußerte sich u. a.: „Hoch, Verleumdung und
Mißtrauen, diese bittersten Feinde aller
Einheit, können nur dadurch bezwungen werden,
daß ihre letzten Wurzeln, die politischen
Geheimnisse, bloßgelegt und unparteiisch
beleuchtet werden. Wir sind durch unsere
Außenpublikation, die jetzt beendet vor uns
liegt, auf dem Wege zur geistigen
Annäherung der Nationen voran-
gegangen.“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann
bemerkte u. a.: „Wie ich schon erklärt habe,
sind wir Deutschen bereit, uns jedem unpar-
teitischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursache
des Weltkrieges untersucht und deshalb will,
daß die Wahrheit entschieden werde. Die
Außenpublikation des Auswärtigen Amtes ent-
hält das deutsche Material für einen solchen
Gerichtshof. Sie ist zugleich für uns die
wichtigste Quelle zur Widerlegung
der gegen das deutsche Volk ausgesprochenen
Anlagen.“

Wer hat den Weltkrieg verschuldet.

Bedeutende Erklärungen des Senators
Owen.

Unter der Überschrift „Frankreich und
Rußland haben den Weltkrieg ver-
schuldet“, veröffentlichten Washingtoner
Zeitungen eine Unterredung mit dem früheren
Senator Owen, in der dieser folgende Äuße-
rungen machte:

Frankreich und die zaristische Regierung
haben den Ausbruch des Krieges im Jahre
1914 verschuldet. Die Grundzüge zu dem
Krieg bildete der französisch-russische
Geheimvertrag vom Jahre 1892 und
eine auf Grund dieses Vertrages Rußland ge-
währte 7-Milliarden-Dollar-Anleihe. Eine
Woche vor der russischen Mobilisierung hielten
sich Poincaré und Viviani in Peters-
burg auf und gaben dort einem die Versicherung
ab, daß Frankreich Rußland bei einem Kriege
mit Deutschland unterstützen würde. Es darf
auch nicht vergessen werden, daß die Ge-
heimverträge der Großmächte Nikolaus und
Peter Nikolajewitsch bei dem zu Ehren
Poincarés gegebenen Bankett in Petersburg
in einer Unterhaltung mit dem französischen
Botschafter die geheimen Kriegsvorbereitungen
Rußlands dadurch enthüllten, daß sie erklärten,
ihre Vater, der König von Montenegro
hätte telegraphiert,

der Krieg würde noch vor Ende Juli
ausbrechen.

Die beiden Großmächte hielten sich dem
französischen Botschafter gegenüber so sicher, daß
sie sogar hinzusetzen, von Deutschland
und Österreich würde man nichts
überlassen. Viviani war nur ein Schatten
und Poincaré mächtiger als der Zar, aber eine
Puppe in der Hand Jowitts.

Weiterhin erwähnte Owen noch einen ge-
heimen Telegrammwechsel zwischen
Jowitt und Petersburg; durch ihn
ward klar erwiesen, daß die leitenden Männer
in Rußland den Krieg geplant und seit
2 Jahren vorbereitet hatten.

Die Behandlung der Pfälzer Gendarmen.

Ein bei der französischen Staatsanwalt-
schaft gefällter Haftentlassungsantrag für die
beiden in der Pfalz verhafteten Gendarmen-
kommandanten wurde abgelehnt, obwohl die
Verteidigung des einen der Verhafteten, des
Gendarmenkommandanten Ulrich aus Stein-
feld, der schwer herkrankt ist, ein ärztliches
Attest vorgelegt hatte. Die Frauen der beiden

Die kommende Aussprache in Genf.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren,
steht es nunmehr fest, daß die Erörterungen
zwischen Stresemann und Briand auf der dies-
maligen Ratstagung in Genf fortgeführt wer-
den, und zwar legt man großen Wert darauf,
daß das Problem der deutsch-französischen An-
näherungspolitik jetzt in einem rascheren Tempo
vorrückt gebracht wird. Bei den kommenden
Besprechungen werden allerdings die politischen
Fragen vorerst zurücktreten, weil das Zustande-
kommen des deutsch-französischen Handelsver-
trages in das entscheidende Stadium eingetreten
ist. Im übrigen ist es für die Beurteilung der
jetzigen Situation außerordentlich wichtig, daß
Erklärungen, die Briand dem „Petit Parisien“
abgegeben hat, Gelegenheit gegeben haben, die
vorhandene Unsicherheit der deutsch-französi-
schen Beziehungen in ganz erheblichem Maße zu
beseitigen. Die Berliner diplomatischen Kreise
sind nämlich der Ansicht, daß der Zweck dieser
Briandischen Erklärungen nur darin bestanden
haben kann, die deutsche Regierung zu ermu-
tigen, den von ihr eingeschlagenen Weg der
Annapolitik fortzusetzen.

Der französische Außenminister hat es zwar
peinlich vermeiden, Deutschland schon jetzt Ver-
sprechungen für die Zukunft zu machen. Nie-
mand in Deutschland hat aber derartige Ver-
sprechungen erwartet. Man ist mit Briand un-
bedingt einverstanden, wenn er zu erkennen
gibt, daß die Frage einer früheren Räumung
der Rheinlande hauptsächlich zwischen Deutsch-
land und Frankreich ausgetragen werden muß.
Berlin hat während der ganzen Zeit nicht den
Versuch gemacht, die anderen Besatzungsmächte

für seine Wünsche einzuspannen, denn die deut-
sche Diplomatie hat es in größtmöglicher Weise
darauf ankommen lassen, daß Frankreich von
selbst zu der Erkenntnis gelange, wie notwendig
es ist, innerhalb der beiden Mächte zu einer
Lösung des Rheinlandproblems zu gelangen.
Es ist daher nicht notwendig, Briand jetzt daran
zu erinnern, daß er es unterlassen habe, die Er-
füllung der deutschen Wünsche in Aussicht zu
stellen. Viel wichtiger erscheint es dagegen,
daß der französische Außenminister die unbe-
dingte Dringlichkeit einer schnellen, vertrauens-
vollen Lösung der Besatzungsfrage anerkennt.

Je länger die Entscheidung über die Zurück-
ziehung der Besatzung hinausgeschoben wird, um
so weniger wertvoll wird das Zustandekommen
Frankreichs sein. Wenn Briand glauben sollte,
die Zurückziehung der Truppen hätte noch Jahre
lang Zeit, da sie nach den Bestimmungen des
Versailler Vertrages erst im Jahre 1935 fällig
sei, dann verläßt er, daß es für Deutschland
nicht allzu viel ausmachen würde, wenn die
Räumung etwa statt 1935 im Jahre 1932 oder
1933 stattfinden würde. Deutschland will, daß
die Besatzung schnellstens verschwindet, weil sie
auf der gesamten auswärtigen Politik lastet
und die geistigen und seelischen Voraussetzun-
gen der Verständigungspolitik erschwert. Dr.
Stresemann wird deshalb seine ganzen Be-
mühungen darauf konzentrieren, daß im Jahre
1927 die Entscheidung über die Räumung der
Rheinlande erfolgt, weil schon jetzt ein wirklich
sichtbares Zeichen der politischen Entspannung
beobachtet werden kann.

Gendarmekommandanten wollten ihre Män-
ner im Gefängnis zu Landau besuchen. Nach-
dem den beiden Verhafteten ursprünglich je-
derzeitige Erleichterung ihrer Lage zugesichert
worden war, durften die beiden Frauen an-
geklagt auf Befehl von Staatsanwalt Tropet
ihre Männer nicht besuchen.

Die Sozialdebatte.

Aus dem Reichstag.

Sitzung vom 26. Februar 1927.

Der deutsch-türkische Handels-
vertrag wurde vom Reichstag ohne Aus-
sprache in allen drei Lesungen angenommen.
Darauf wurde die zweite Beratung des Haus-
halts des Reichsarbeitsministeriums
fortgesetzt. Abg. Becker-Asenbergl (Ztr.) be-
zeichnete als Hauptaufgabe der Wirtschafts-
politik die Stärkung des Binnen-
marktes, also die Hebung der Kaufkraft der
Bevölkerung. Leider seien trotz Abbau und Na-
tionalisierung die Preise noch nicht gesunken, die
Löhne noch nicht gestiegen. — Abg. Thiel
(D. Wp.) warf die Frage auf, ob man nicht die
Schulzeit um ein Jahr verlängern
sollte, um die Zahl der jugendlichen Gewerbs-
losen zu vermindern. Die Invalidenten-
versicherung könne nur noch höchstens ein Jahr
mit den heutigen Beiträgen auskommen. Die
Wirtschaft werde also vorläufig auf keine soziale
Entlastung rechnen können. — Abg. Adels
(Komm.) forderte Erhöhung der Erwerbslosen-
unterstützungen und wandte sich gegen das
Nebenstundenwesen. — Das Haus vertagte sich
auf den 9. März.

Der Landtag vertagt sich.

Sitzungspause bis zum 15. März.

Nachdem Präsident Bartels mitgeteilt hatte,
daß für den verstorbenen wirtschaftspolitischen
Abg. Müller-Franken das bisherige Mit-
glied der Berliner Stadtverordnetenversamm-
lung Otto Collofer in den Landtag ein-
getreten ist, wurden ohne Aussprache eine Reihe
kleinerer Vorlagen erledigt. In der bei der
Einzelberatung fortgesetzten zweiten Lesung des
Landwirtschaftshaushalts wurden
noch zahlreiche Einzelwünsche vorgetragen. Da-
rauf wurde die Beratung geschlossen. — An-
nahme fand ein Gesetzentwurf über den
Ausbau der Seuchenforschungsan-
stalt auf der Insel Riems und eine
Novelle zum Gesetz über die Regelung des
Körpers und des Pferderechts.
— Abg. Kuschke (Dem.) beantragte
als Berichterstatter des Geschäftsausschusses,
den Antrag des Justizministers auf
Strafverfolgung des kommunistischen Abgeord-
neten Rademann zurückzugeben. Rademann
habe für den Abdruck eines Gedichtes verant-

wortlich gezeichnet, das den Reichspräsidenten
Hindenburg beleidigt habe. — Die Wahlmün-
zung über den Antrag auf Genehmigung der Straf-
verfolgung wird erst am 17. März erfolgen. —
Das Haus vertagte sich auf Dienstag; zweite
Beratung des Kultusetats.

Der Lohnschiedsspruch in der Metallindustrie verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat den von
den Arbeitgeberverbänden abgelehnten Lohnschiedsspruch
für die Metallindustrie für verbindlich er-
klärt. Hiermit hat der Lohnstreit in der
Metallindustrie seine Beilegung gefunden.

Geplante Anleihe der Reichspost von 300 Millionen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichs-
post hat den Vorschlag für das Rechnungsjahr
1927 beraten. Reichspostminister Dr. Schäfer
führte u. a. aus: Durch Verabschiedung der
neuen Fernsprechanordnung wurde eine Grund-
lage dafür geschaffen, daß die Deutsche Reichs-
post auf einem der wichtigsten Gebiete ihrer
Einnahmepolitik wieder festeren Boden ge-
wonnen hat. Im Jahre 1926 wurden etwa
133 Millionen Reichsmark Betriebsleistungen für
Anlageausgaben vorgesehen. Tatsächlich wird
infolge des Einnahmeausfalls dafür erheblich
weniger übrig bleiben. Da 1927 die Betriebs-
einnahmen nur zu einem ganz kleinen Teil
als Anlageausgaben Verwendung finden, muß
zur Schaffung der erforderlichen Anlagen
eine Anleihe größerer Stills für
das Jahr 1927 aufgenommen werden. Sie
soll sich auf 300 Millionen Reichsmark belaufen.
Nach Prüfung wurde der Vorschlag für 1927
angenommen.

Das Urteil des Femeausschusses.

Kein Verschulden der Organisationsleitung
und der Behörden.

Der vom Reichstag eingesetzte Femeausschuß
hat die Abstimmung zu dem Untersuchungs-
komplex „Münchener Einwohnerwehr“
vorgenommen. Der von dem Abg. Schulte (Ztr.)
eingebachte Vermittlungsantrag wurde mit
wechselnden Mehrheiten angenommen. Darnach
erklärte der Ausschuß die Vorwürfe Gaur, Sand-
mayer, Hartung für unbegründet. Der gleiche
Verdacht bestehe im Fall Dobner. Der Fall
Gareis sei, soweit Feme in Betracht kommen
könnte, unaufgeklärt geblieben. Es liegt kein An-
halt für die Annahme vor, daß die Straftaten
einzelner Mitglieder von der Organisations-
leitung gebilligt worden sind. Femeorganisationen
im Sinne des Ausschusses haben
also nicht bestanden. Es ist im Gegenteil
erwiesen, daß die offizielle Leitung der in Be-
tracht kommenden Organisationen jede Pri-
vatjustiz ablehnte, wenn auch bedauert
wird, daß die Leitung der Einwohnerwehr nicht
innerhalb der Organisation eine ausdrücklich
ablehnende Stellung angenommen hat.

Einheitsfront gegen England.

Berhandlungen zwischen Nord- und Südchina.

Der Führer der Kantontuppen, General
Tchangkaichang, soll eine Proklamation erlassen
haben, auf keinen Fall die Schantung-
Truppen, die Schanghai besetzt halten, anzu-
greifen, da diplomatische Verhandlungen über
die Vereinigung von Nord- und Südchina zu
gemeinsamer Front gegen England
vor dem Abschluß ständen. — Die Fremd-
truppen in Schanghai, die durch neue Landungen
verstärkt sind, haben eine 25 Kilometer lange
Verteidigungsstellung auf chinesischem Gebiet be-
zogen, Schützengraben ausgebaut und Maschi-
nengewehre in Stellung gebracht. Die Kämpfe
zwischen den Kantontuppen und
den Heeren des Nordens sind vor
Schanghai ins Stocken geraten, da die
großen Regengüsse der letzten Zeit den Vor-
marsch der Kantonesen außerordentlich er-
schweren.

Die Rache der Bürger von Hangtschang.

Nach Meldungen von Missionaren haben die
Nordtruppen Hangtschang vor der Räu-
mung geplündert. Bewaffnete Bürger hätten
sich darauf zusammengeschlossen und hätten durch
die Ermordung von Hunderten von
nordchinesischen Soldaten fürchterliche
Rache geübt. Auf Grund dieser Vorgänge sei
der Einzug der Kantonesen von den Bürgern
willkommen geheißen worden, insbesondere, da
die weitläufige Ausbreitung der Kantonesi-
schen Truppen auf sie Eindruck gemacht hätte.

Mehrere Raubmorde nach Jahren aufgeklärt.

Verhaftung eines Raubmörders in Hamm.

Vor mehreren Jahren wurden in kurzer
Folge in den Gemeinden Lippberg und
Saindrop bei Hamm drei schwere Raub-
morde verübt. Ermordet wurde die Ehefrau
des Landwirts Geselemer in Saindrop, der Kö-
cher Wellerberg-Gunnewig und dessen Tochter.
Der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, die
Raubmörder festzunehmen, nämlich einen Hän-
der und dessen Schwiegerjohn aus
Hamm. Bei dem verhafteten Händler fand
man noch einen Revolver, der dem ermordeten
Köcher Wellerberg-Gunnewig gehörte.

270 Fischerboote im Schneesturm verunglückt.

Der nördliche Pazifische Ozean ist von einem
außerordentlich heftigen Schneesturm heimgesucht
worden, durch den 270 Fischerboote aus Ost-
sibirien (Makla) betroffen worden sind. Wie be-
fürchtet wird, haben 50 Boote den Hafen nicht
mehr erreichen können.

Wirbelsturm- und Lawinenunglück in Frankreich.

Im Verlaufe eines furchtbaren Gewitters
ging über die Touraine, besonders über die
Stadt Tours, ein Wirbelsturm hinweg. Die
Gewalt des Sturmes war so stark, daß viele
Gebäude umgerissen wurden. In
manchen Dörfern wurden Dächer abgehoben
und Hunderte von Metern weit weggeschleudert.
In der Nähe von Chambray wurde eine Abtei
mit französischen Alpenjäger von
einer Lawine begraben. Drei Soldaten wurden
von den Schneemassen mitgerissen.

Neuer Erdrutsch in Roquebillière.

Nach einer Meldung aus Nizza ist die Ort-
schaft Roquebillière wie im vorigen Jahre
wiederum von Erdr- und Felsenmas-
sen überhäuft worden. Das Bürgermei-
steramt und ein Teil des Hospitals, die letzten
Mal verschont geblieben waren, wurden voll-
ständig unter herabgestürzten Massen begraben.
Man erwartet weitere Erdrutsche. Opfer an
Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die
Ortschaft bereits im vorigen Jahre vollstän-
dig geräumt worden war.

Anschwellen der Wassermassen.

Milde Witterung, verbunden mit sehr
starkem Regen, bewirkt ein
Anschwellen der Wassermassen. Die
Schwarzwälder, bis über 1000 m
Höhe ist eine langsame Schneeschmelze
getreten. Der Abfluß der vermehrten Wa-
ssermassen vollzog sich bisher normal.

Mit dem Auto in den Rhein.

In Mannheim fuhr eine Frau mit
einem gemieteten Auto in den Rhein und er-
trank. Die Frau wollte einen Schiffer mit
dem Auto vom Rheinufer abholen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 28. Februar 1927.

Zunahme des Beschäftigungsgrades.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Günstige Vorzeichen für die kommende Bauzeit.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: Seit dem 15. Januar 1927 ist die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 118.457 auf 104.202 am 15. 2. 1927 also um 14.255 zurückgegangen. Diese Abnahme ist einmal darauf zurückzuführen, daß 2878 Erwerbslose wegen Ueberfreigabe der Unterstützungsbefugnisse aus der Erwerbslosenunterstützung ausgeschieden und in die Arbeitsvermittlung übergeben wurden. Außerdem ist vom 15. 1. 27 bis 15. 2. 27 ein Abgang von 2753 Erwerbslosen in Fortstandsarbeiten zu verzeichnen. Zum größten Teil jedoch ist der Abgang auf die Befreiung des Arbeitsmarktes zurückzuführen: 8529 Unterstützte konnten wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Eine verhältnismäßig starke Zunahme des Beschäftigungsgrades hat die Metallindustrie aufzuweisen. In dieser Berufsgruppe ging die Zahl der Arbeitslosen von 28.564 am 15. 1. 27 auf 25.149 am 15. 2. 27, also um rund 12 Prozent zurück. Hier macht sich die Nachfrage nach Facharbeitern zur Zeit geltend. Weiter nahmen an der Befreiung der Bergbau und die Hüttenindustrie teil, die noch immer für gelehrte Arbeitskräfte aufnahmefähig sind. Bis zu einem gewissen Grade darf man annehmen, daß sich hier die günstigen Auswirkungen der Rationalisierung bemerkbar machen. In der Landwirtschaft hat sich die Lage des Arbeitsmarktes, an der Zahl der Arbeitslosen gemessen, noch nicht gebessert. Es darf jedoch als erfreulich bezeichnet werden, daß schon jetzt Aufträge auf Beschäftigung von Arbeitskräften für einen späteren Termin eingehen. Auch im Bauergewerbe hat sich die Zahl der Arbeitslosen kaum geändert. Der Arbeitsmarkt wartet aber gerade auf eine Entlastung durch das Baugewerbe. Für die kommende Bauzeit ist ein gutes Vorzeichen darin zu sehen, daß bereits eine größere Anzahl Bauvorhaben vorliegt. Dies wirkt sich auf dem Arbeitsmarkt schon darin aus, daß die Arbeitslosenziffer der technischen Angestellten (Bauingenieure) stark gesunken ist. Wichtig für eine weitere befriedigende Entwicklung der Bauwirtschaft ist jedoch die Durchführung einer Verbilligungssaktion für Bauten. Wenn gleich in den letzten beiden Jahren die Baukosten sich laufend vermindert haben, so liegt außerhalb der Bauindustrie um rund 15 Prozent über dem allgemeinen Index. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat auch in dieser Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen und sich in der bisherigen Weise weiterentwickelt. Ende Januar hatte der Ruhrbergbau eine Gesamtbeschäftigung von 415.486 Mann erreicht und damit seit Ende Dezember 1926, wo 411.214 Mann beschäftigt wurden, eine Zunahme um 4.272 Mann erfahren.

Die Arbeitszeit auf Zeche Berne.

In der Berufungsverhandlung wegen der Arbeitszeit auf Zeche Berne wurde Sonnabend von der Dortmunder Strafkammer das Urteil gefällt. Die von den Angeklagten gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts eingelegte Berufung wurde verworfen, der Berufung des Staatsanwalts jedoch stattgegeben und die Strafe gegen die Angeklagten v. d. Gathen und Gärtners erhöht. Die wichtigste Frage bei dem ganzen Rechtsstreit war die, ob die Temperatur an verschiedenen Stellen des Betriebs punkten 28 Grad überschritten und deshalb die Verabreichung der Arbeitszeit erforderlich gemacht habe. Das Gericht hat dies bejaht. Nach der Verordnung des Ministers für Handel und Gewerbe besteht ein Dauerzustand, wenn die Temperaturen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen mehr als 28 Grad betragen haben. Das war hier der Fall. Ausdrücklich hebt das Gericht hervor, daß man bemüht gewesen ist, mit allen Mitteln Abhilfe zu schaffen, doch haben die Angeklagten die nötige Konsequenz aus diesen Zuständen nicht gezogen, nämlich die Verkürzung der Schichtzeit anzuordnen. So liegt hier ein fahrlässiges Verschulden vor. Demgemäß war die Berufung der Angeklagten zu verwerfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und die Angeklagten wegen Verstoßes gegen § 93 c des Allg. Preussischen Berggesetzes in Verbindung mit den §§ 8 und 11 des Arbeitszeitgesetzes verurteilt und zwar v. d. Gathen zu 70 Mark und Gärtners zu 100 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis tritt.

Gaitnach und Aschermittwoch stehen in naher Aussicht, die heiter-übermütige Luft des Karnevals neigt sich ihrem Ende entgegen. Dem Fasching folgt die Fastenzeit, eine ernste und zur Sammlung berufene Periode der Jugend und alt, und für die Jugend erst recht. Aber auch in den stillen Ecktönen dieser Wochen fällt ein heiterer Schimmer von himmlischem Frohsinn und von wahrer Herzensfreude, und dem schmelzenden Winter folgt, wie ein laues Blüten, der erste, flüsternde Hauch des Frühlings.

Noch gibt es ein großes Kämpfen, wie ein kräftiges Ringen; denn der „graue Alte“ steht sich gern noch einmal in letzter Stunde zur Wehr, aber sein Unterliegen ist zweifellos. Und wenn dann die Hesperie kommt, wenn der Jubelruf durch die Welt braust: „Christ ist erstanden!“, dann laßt uns auch der Frühling an mit seiner holden Miene, neue Hoffnung kommt, neue Zukunft und neue Lebensfreude. Das ist die größere, die reinere Freude nach der des „Faschings“ mit ihrer Lust!

Die Meisterprüfung im Bäckerberuf bestanden vor dem Prüfungsausschuß in Hamm die Herren Karl Boh, Bahnhofstraße, und Wilhelm Selgers, Künnerstraße, während im Metzgerberuf Herr Hubert Selgers die Meisterprüfung ablegte.

(Promotion.) An der Universität Münster promovierte zum Dr. phil. der Lehrer Friedr. Labuga von hier, tätig an der Schillerstraße in Bergkamen, auf Grund der Dissertation „Beiträge zur Entwicklung des Volkschulwesens in der neuen Provinz Westfalen“ (ab 1815—1848 incl.). Herr Labuga studierte in Münster Staatswissenschaften, Geographie und Philosophie.

(Ein Tanzstüber, der sehr gut sprechen kann.) Seit einigen Tagen trieb ein Hausierer aus Dortmund, namens Götting, sein Unwesen in unserer Stadt. Indem er sich tanztummelte und mit einem vorgetragenen Zettel in die Wohnungen ging und die Leute bat, ihm etwas abzugeben, benutzte er diese Befunde gleich, um Diebstähle auszuführen und andere Untaten zu begehen. So hat er bei einer Familie in der Burgstraße in einem unbewachten Augenblick 4 Mark aus dem Küchenschrank gestohlen, bei einer anderen Familie in der Hohenbühlstraße hat er ein 14-jähriges Mädchen, welches allein zu Hause war, in unsittlicher Weise angefaßt. Nicht genug, er hat auch noch einen Mann nach seiner Festnahme und Vernehmung bei der Kriminalpolizei, nachdem er sich anfänglich durch Reichen zu verständigen versuchte, die Vernehmung machen konnte, daß er gut zu sprechen verstand und sich sehr gewandt zu verteidigen wußte. Nach seiner Vernehmung wurde er dem Amtsgericht zugeführt.

Mehrer, 28. Febr. (Des Feuers Nacht.) Am Samstag morgen brach hier „im Breiten“ in dem Gehöft der Familie Wünnemann Feuer aus, welches das Wohnhaus und die Stallung bis auf die Grundmauern zerstörte. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte aber dem Feuer keinen Einhalt mehr bieten, besonders weil sie mit Wassermangel zu kämpfen hatte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Aus dem Kreistag.

Zu dem am Samstag gegebenen Kreistagsbericht tragen wir noch nach:

Die gewählten Vertrauensleute zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen sind folgende:

- I. für den Amtsgerichtsbezirk Hamm:
 1. Notenfürer Wilhelm Hofstrater in Wie-scherhöfen, Kreisstraße.
 2. Fabrikarbeiter August Altrogge in Ost-wennemar, Soesterstraße 53.
 3. Grunderinspektor Heinrich Rumpf in Alten-böge.
- II. für den Amtsgerichtsbezirk Unna:
 1. Bergmann August Wiemann in Wassen.
 2. Schmied Wilhelm Näge in Unna.
 3. Sparkassendirektor a. D. Karl Ketting in Unna.
 4. Gutbesitzer Alfred Lange in Fröndenberg.
 5. Wermeister Otto Kabe in Fröndenberg.
- III. für den Amtsgerichtsbezirk Kamen:
 1. Knappschüssler Wilh. Siekmann in Kamen, Weddinghofstraße 18.
 2. Bergmann Paul Kirmie in Künthe.
 3. Bergmann Heinrich Schreiner in Heeren-Werne.
 4. Betriebsführer Hans Müller in Bergkamen.
 5. Rektor Gottlieb Altmann in Kamen.
 6. Bauer Johann Schulte in Kamen.
 7. Rektor Wilhelm Tillmann in Westf. Markt-strasse 20.
- IV. für den Amtsgerichtsbezirk Werl:
 1. Landwirt Franz Ketter in Sönnern.

In den Gewerbevereinsauschüssen wurden gewählt:

- a) Mitglieder:
 1. Dröge, Heinrich, Knappschüssler, Bergkamen, Wamburgstraße 22.
 2. Jafobi, Heinrich, Kaufmann, Kamen, West-strasse.
 3. Schreiner, Heinrich, Bergkamen, Heeren-Werne, Wamburgstraße 27.
 4. Möller, C., Direktor, Fröndenberg.
- b) Stellvertreter:
 1. Müller, Ang., Bergmann, Herringen, G-Straße 35.
 2. Müller, Hugo, Kaufmann, Kamen, West-strasse.
 3. Schott, Johann, Bergmann, Heeren-Werne, Lützenstraße.
 4. Bränte, Fritz, Fabrikant, Fröndenberg.

II. Von der Regierung, Abteilung III in Arnberg, ernannte Personen.

- a) Mitglieder:
 1. Guckmann, Alexander, Begehrndirektor, Kamen.
 2. Schwinde, Wilhelm, Schneidermeister, Berge.
 - b) Stellvertreter:
 1. Rumpf, Heinrich, Grunderinspektor, Alten-böge.
 2. Ringkamp, Sattlermeister, Rhynern.
- Zum Kreiskassenvorstand gehören ab 1. April auf die Dauer von vier Jahren:
- a) Mitglieder:
 1. Schenk, Heinrich, Beigeordneter, Wie-scherhöfen.

2. Schulze-Herringen, Otto, Landwirt, Herringen.
3. Schreiner, Heinrich, Bergmann, Heeren-Werne.
4. Gries, Fritz, Bergmann, Herringen.
5. Kleiböhmer, Heinrich, Zimmermeister, Wie-scherhöfen.
6. Helle, Joseph, Kaufmann, Unna, Gürtel-strasse.

b) Stellvertreter:

1. Oberlein, Andreas, Bergmann, Wassen.
 2. Dittich, Max, Bergmann, Künthe.
 3. Schreierkamp, Kaufmann, Kamen.
 4. Wedmann, Georg, Kaufmann, Unna.
 5. Wind, Richard, Baunternehmer, Peltum.
- Als 6. Stellvertreter wurde der Bergmann Oswald Leppke aus Kamen gewählt.

Dortmunder Rundschau

Verbesserungen im Luftverkehr der Deutschen Luftfahrt im Sommer 1927.

Ein- und Ausflughäfen.

Gegenüber dem vergangenen Jahre weist das Luftverkehrsprogramm der Deutschen Luftfahrt mehrere bedeutende Verbesserungen auf. Das Projekt eines Zentrallughafens ist wegen der Größe des Industriegebietes fallen gelassen. Statt dessen ist das System der Ein- und Ausflughäfen ins Auge gefaßt worden. Als solche bieten die Flughäfen Dortmund und Münster günstige Verbindungen nach allen Verkehrscentren des In- und Auslandes. Besonders ist die günstige Verbindung nach Hamburg-Kopenhagen und der großen internationalen Strecke Kopenhagen-Hamburg-Dortmund-Köln mit direktem Anschluß nach Paris, Brüssel und London ausgebaut worden. Zur Verbilligung des Luftverkehrs und zur besseren technischen Ausnutzung des Flugzeugparkes ist eine Einteilung in Ein- und Ausflughäfen in die Wege geleitet. So fliegen z. B. Flugzeuge von Köln, Düsseldorf und Essen getrennt nach Dortmund als dem östlichen Ein- und Ausflughafen, von hier aus wird dann die Strecke nach Berlin mit einem Großflugzeug gemeinsam geflogen; in gleicher Weise wird der Rückflug durchgeführt. Da eine derartige Sammelverbindung billiger ist, als wenn sich einzelne Städte für eine große Strecke zusammenfinden, beabsichtigt Köln, die Morgenverbindung nach Berlin mit einer Morgenverbindung nach Bremen-Hamburg ab Dortmund zu verbinden. Der Gedanke, daß die drei Luftfahrtgesellschaften des Westens, die Rheinische Luftverkehrsgesellschaft Köln, die Lurag Essen und die Westf. Dortmund mehr zusammenarbeiten, scheint fast an Boden zu gewinnen, da nur durch eine gemeinsame Zusammenarbeit die schwierigen Fragen gelöst werden können.

Geplante Dortmunder

Monumentalbauten.

In einer Auflistung über die Bauaktivität in Dortmund findet sich folgendes Verzeichnis der Monumentalbauten, die in Dortmund geplant sind, und die wenigstens etwa zu einem Drittel noch in diesem Jahre ausgeführt werden sollen: Es sind der große evangelische Krankenhaus-Neubau am Westf. Krankenhaus, das städtische Pflegehaus, das voraussichtlich seinen Standort in der Nähe der „Weißen Taube“ erhält, der Bau des neuen Zentral-Bahnhofes in Scharnhorst, die beiden Sammelgebäude für die Mädchen-Mittelschulen, die neue Kirche der St. Gertrudisgemeinde, der städtische Großmarkt-Neubau, der Stadthaus-Neubau, die umfangreichen Erweiterungsarbeiten des Flughafens, die Erweiterungsarbeiten des städtischen Krankenhauses in Dorsfeld, die Umbauten des früheren von Romberg'schen Schlosses, der Kirchen-Neubau der Gemeinde Petri-Süd, der Bau der Melanchthon-Kirche, des Gewerkschaftshauses usw. usw. Hinzu kommen noch die große Emfängerbrücke an der Franzosenstraße und die noch erheblich umfangreichere Eisenbahnbrücke an der Kreuzstraßen-Fortsetzung (kurz vor der Gartenstadt Schönn). (Wieder große Unficherheit im Freudenbaumwald.) Es hat lange Zeit gedauert, denn seit einer Reihe von Wochen hatte man keine Klagen mehr über die Unficherheit in diesem Walde gehört. Jetzt scheint es so, als ob die zweifelhaften Elemente Verlorenes nachholen wollten, denn in den letzten Tagen werden eine ganze Reihe von Überfällen und Belästigungen gemeldet.

Westfalen a. Rheinland

Castrop-Mangel, 26. Febr. Eine mysteriöse Entführungs-Geschichte, bei der es bisher noch nicht gelang, den Täter zu fassen, beschäftigt hier die Gemüter. Um die Winternachtskunde pastierten die beiden Arbeiter C. Krauskopf und Winkelmann aus der Bochumer-Bez. Solzstraße, die Viktorialstraße. Bei der Mündung von Hohenstraße fand ein schwarzes Auto, aus dem plötzlich ein kräftig gebauter Mann hervorsprang und beiden den Revolver vorhielt mit den Worten: „Einsteigen oder ich schieße!“ In ihrer Angst folgten beide der Aufforderung. Sie durften sich in dem Auto, das nach Mülheim fahren sollte, nicht rühren. Beide schrien dann laut um Hilfe. In Scharke bemerkte man, daß man sich im Wege geirrt hatte und setzte die beiden aus, die weiterhin laut um Hilfe riefen. Der Täter soll ein französisches Aussehen gehabt haben. Es handelt sich, wenn die Geschichte wahr ist, möglicherweise sicher um einen der vielen Werber für die Fremdenlegion.

Münster, 26. Febr. (Ein Student als Straßengräber.) In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Die chinesische Flotte zu den Kantonen übergegangen.

„Daily Express“ meldet aus Shanghai: Wie es heißt, ist die gesamte chinesische Flotte zu den Kantonen übergegangen. Die Südarmee soll Sunkiang, 20 Meilen von Shanghai, besetzt haben.

Jahreshauptversammlung des Deutschen Beamtenbundes.

Das Provinzialparlament des Deutschen Beamtenbundes im R. B. J., in dem über 80.000 Beamte und Lehrer zusammengeschlossen sind, hielt im großen Saale der Börse in Essen, unter sehr harter Beteiligung, seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Oberleutnantinspektor Dürke, Duisburg, eröffnete den Jahresbericht. Die Erhaltung und Förderung, die Sicherung und der Schutz des Berufsbeamtenums ist die vornehmste Aufgabe des D. B. B. Deshalb fanden auch die beamtenrechtlichen Fragen in dem Bericht eine eingehende Behandlung. Die Beamtenliste mußte dabei überführen, daß die gesetzgebenden Arbeiten auf beamtenrechtlichen Gebieten sehr schleppend fortgeführt werden. Leider zeigen sich auch vereinzelte Anzeichen zur Verdrängung des Berufsbeamtenums. Auch viele Kreise des Volkes sind sich der Bedeutung dieser Einrichtung für Volk und Staat nicht bewußt. Somit würden sie die auf deren Erhaltung gerichteten Bemühungen eher fördern als hemmen oder gar zu vereiteln suchen.

Es fand u. a. eine Entschließung Annahme, die fordert, daß den Polizeibeamten und Lehrern die vollen Rechte des kommenden Beamtenvertretungsgeistes zugesagt kommen müssen, und sie in keiner Weise anders gestellt werden dürfen als die übrigen Beamten, und daß der Ausfluß der Beamtenvertretungen nach Orts-, Bezirks- und Hauptauschüssen gegliedert sein muß.

Wie schon bei früheren Gelegenheiten, so wird auch im Jahresbericht wieder betont, daß die Beamtenliste, die nicht über, aber auch nicht unter, sondern in der Mitte steht, den Willen hat, im Interesse des Berufs- und Wirtschaftslebens an der Verdrängung der verschiedenen Berufsstände untereinander tatkräftig mitzuwirken. Als geachteter Weg wird die mündliche Ansprache mit den Vertretern anderer Stände betrachtet. Solche Ansprachen fanden auf die Initiative des Artells schon mehrfach mit gutem Erfolge statt.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt Kriminalkommissar Kivelt Vortrag über einen ansehnlichen Vortrag über die Beamtenbeurteilung. An Hand reichlicher und einwandfreien Materials mußte er feststellen, daß die Beurteilung vieler Kreise der Beamten, besonders der in den unteren und mittleren Gruppen einen von den Behörden kaum geachteten Umfang genommen hat und daß die Verdrängung in der Lebenshaltung vieler Beamtenfamilien bedenklich weit fortgeschritten ist. Von der tiefen Not der Beamten trat auch die ungeheure angewachsene Zahl der Unterstützungen, Vorstufen und Darlehensgeschäfte bedrückend zu. Infolge der unentgeltlichen Sorgen um den notwendigen Lebensbedarf greift in den Familien der Beamten der unteren Gruppen die Verarmung mehr und mehr um sich. Ist doch z. B. das Einkommen eines Beamten der Gruppe II nicht höher als die Arbeitslosenunterstützung. Dabei liegt bei der letzten Gehaltssteigerung im Dezember 1924 die allgemeine Lebenshaltung nach dem Preisindex bis Januar 1927 von 122,2 auf 144,6, also um 20 Prozent. Die Ausprägungen des Lebens wurden in der Ansprache wertvoll ergänzt. Die

Sie husten ja so schwer

Husten Sie rechtzeitig auf alle Anzeichen, damit sich kein chronischer oder Bronchialkatarrh entwickeln kann. Täglich mehrmals 15-20 Tropfen von dem echten Reichel's Hustentropfen, der wirksamen, schmerzstillenden Hustenmittel ist, bei der Heilung des Hustenleidens, Raucher und Trunkenheit im Falle reichlich ausküssen und reichlich trinken. In Apotheken, Drogerien oder auch nur mit Marie Reichel und der Firma Otto Reichel, Berlin SO. 33, Glienstraße 47, bestimmt zu haben bei: Heinrich Jafobi.

Fahren feststellen. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant. tagabge verfahren. In der Nacht zum 24. wurde ein Kaufmann auf dem Heimwege von einem unbekannten Manne angegriffen. Der Kaufmann ergriff sofort die Flucht und hat einen vorübergehenden Polizeibeamten um polizeilichen Schutz. Als der Kaufmann und der Polizeibeamte in Höhe des Kaiser-Wilhelm-Rings kamen, hörten sie plötzlich laute Hilferufe. Beide eilten hinzu und fanden zwei männliche Personen am Boden liegen und ringend vor. Es stellte sich heraus, daß ein von einer Heftigkeit heimkehrender Krieger, beschädigt ohne jeglichen Grund angefallen worden war. Der nichtsahnend seines Weges gehende wurde plötzlich von einem jungen Manne angegriffen. Auf einen besondern Pfiff stürzte dann der zweite Mann hinzu, und unter schweren Drohungen und Mißhandlungen wurden dem Liebermissetäter die Taschen durchsucht, und schließlich wurde er niedergeschlagen. Die dringenden Bitten des Kriegers, beschädigt um Schonung waren erfolglos. Der verwegene Straßengräber entpuppte sich als ein 23-jähriger Jurastudent, der ebenfalls als Täter bei dem letzten Angriff auf den Kaufmann in Frage kommt. Das Benehmen des Festgenommenen war derart rabiat, daß der Polizeibeamte ihn schwer gefesselt der Kriminalpolizei übergeben mußte. Der Missetäter gibt zu, die Tat begangen zu haben.

Ant

Jahreshauptversammlung mußte daher auch feststellen, daß es im Interesse der Gesunderhaltung des Beamtentums nicht mehr zu verantworten ist, länger Zurückhaltung in der Befoldungsfrage zu üben. Die Beamtenschaft muß von Reich, Staat und Gemeinden nachdrücklich fordern, ohne Rücksicht auf die für 1923 angedachte Befoldungsreform eine sofortige angemessene Befoldungserhöhung vorzunehmen, um die Beamten aus ihrer großen Verunsicherung und ihrem Wirtschaftskrieg zu befreien.

Eine entsprechende Entschädigung wurde gefordert. Sie fordert ferner die Beibehaltung der besonderen Zulage für die Beamten im R. B. Z., die vielfach fälschlicherweise als Bezahlungslage hingestellt wird, in Wirklichkeit aber nur dazu dient, um den Beamten im R. B. Z. die gleiche Lebenshaltung zu ermöglichen, wie den Beamten im übrigen Staatsgebiet.

Hotelgewerbe und Fremdensommer.

Anlässlich der unter dem Vorhabe des Reichstagsabgeordneten Nolte abgehaltenen Hauptversammlung des Nordwestdeutschen Hotelbesitzerverbandes in Hannover gab der Syndikus des Reichsverbandes deutscher Hotels und verwandter Betriebe, Dr. Knapmann-Düffeld, einen sehr interessanten Bericht über die Aufgabe des Gaststättengewerbes im kommenden Fremdensommer. Noch immer, so führte er u. a. aus, werde die Bedeutung des Gewerbes mit seinen rund 850.000 Betrieben und 750.000 Arbeitnehmern nicht in der gebührenden Weise anerkannt. Volkswirtschaftlich besonders bedeutsam sei das Gewerbe für die deutsche Zahlungsbilanz durch den Fremdenverkehr; man könne sogar sagen, daß die Fremdenverkehrsindustrie eine der wichtigsten Industrien für die Zahlungsbilanz sei. Vor dem Kriege seien ungeheure Summen ausländischen Geldes durch den Fremdenverkehr nach Deutschland gekommen, heute könne man diese Summe auf etwa 300 Millionen Goldmark schätzen. Alle Länder Europas ständen in einem erbitterten Kampfe um den ausländischen Fremden. Auf eine richtige Fremdenverkehrspolitik komme heute alles an, man müsse großzügig gegenüber den Fremden sein, und vor allem Dingen den Wirtswirtschaften fallen lassen. Es sei berechnet, daß amerikanische Reisende

in diesem Jahre etwa zwei Milliarden Mark nach Europa bringen werden, von diesem Gelde müsse bei einer richtigen Fremdenverkehrspolitik ein Teil auch nach Deutschland fließen. Notwendig sei die Zusammenfassung aller Fremdenverkehrsinteressen in einer Reichsstelle. Das Geschäftsjahr 1923 war für das Hotel- und Gaststättengewerbe leider kein Jahr des Aufstieges. Die Krise hat sich im Laufe des Jahres 1923 im Hotel- und Gaststättengewerbe sogar noch weiter vertieft. Besonders schlecht war im Jahre 1923 die Lage der deutschen Saisonbetriebe in den Bädern und Kurorten.

Sie haben auch von der leichten Besserung nichts verspürt, die sich seit dem Herbst 1922 in den Jahresbetrieben bemerkbar machte. Die Umsätze sind bei sehr stark gedrückten Preisen fast überall gegen 1922 zurückgegangen. Kapital- und Kreditnot lähmen die private Unternehmertätigkeit. Dafür spricht die öffentliche Hand ein. Bei aller Finanznot glauben zahlreiche Gemeinden trotz der schlechten Lage des ortsanfängigen Gewerbes zu kostspieligen Hotelbauten mit öffentlichen Mitteln schreiten zu müssen. Beachtenswert ist

Der Prozeß der stillen Sozialisierung

in den Bädern und Kurorten. Es geht in der Form vor sich, daß die niedergelassenen Betriebe von Erholungsheimgesellschaften aller Art, sozialen Versicherungsträgern und öffentlichen Korporationen aufgekauft werden, die bei den in Bedrängnis geratenen Betrieben als Helfer in der Not erscheinen. Sind die Betriebe in sogenannte „gemeinnützige“ Verwaltung übergegangen, so werden sie aller Steuern ledig, können auf Grund der Steuerfreiheit niedrige Preise stellen und somit dem ortsanfängigen privaten Saisongewerbe scharfe Konkurrenz machen. Der Reichsverband hat gegen diese Sozialisierungstendenzen einen nachdrücklichen Kampf geführt. Seine Hauptaufgabe richtet sich jetzt auf weitere steuerliche Entlastung. In einer untragbaren Last sind

Die Haus- und Mietzinsflut

infolge ihrer dauernden Erhöhungen geworden. Wegen der Befreiung der gemeindlichen Getränkesteuer sind zahlreiche Schritte erfolgt. Ihr Schicksal muß sich beim bevorstehenden Finanzausgleich entscheiden. Dagegen wurden erwerbssteuerliche Verbesserungen und die Reichssteuerbefreiung beibehalten. Die Konzeptionsflut, Verwaltungsgebühren und Einkommensteuern halten sich immer noch auf den hohen Stufen der Inflation. Von wirtschaftlichen Fragen beschäftigen den Reichsverband besonders die Abwehr des Gemeindefestsetzungsrechts, der Schenkungssteuer, die Vertretung des Hotel- und Gaststättengewerbes im Reichswirtschaftsrat und die Vertretung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe. Große Gefahren drohen dem Gewerbe durch

Arbeitslosigkeit und den Verfall des Gewerbes, da die Arbeitsverhältnisse im Hotelgewerbe die Durchführung eines schätzenswerten Aufstieges nicht ermöglichen. Bekämpft werden müssen die Lohnsteuern, denn auch im Hotel- und Gaststättengewerbe muß ein gesunder kaufmännischer Geist walten.

Wirtschaft und Handel

Holland als Deutschlands Gemüselieferant.

70 Prozent aller Ausfuhr an Frühkartoffeln nach Deutschland, 80 Prozent an Weiß- und Rotkohl, 84 Prozent an Blumenkohl und an Gurken, 40 Prozent an Tomaten — jährlich deutsche Tomateneinfuhr: 25 Millionen Goldmark.

Im jüngsten Heft der holländischen Zeitschrift für ökonomische Geographie veröffentlicht der Landbauingenieur L. Peters einen instruktiven Artikel über die niederländische Gemüseausfuhr, nämlich Zwiebeln, Blumen-, Rot-, Weiß- und Savoyerkohl. Aus dem Beitrag, der die überragende Bedeutung Deutschlands als Absatzgebiet für holländisches Gemüse erneut belegt, sei angeführt: Die holländische Ausfuhr an Frischgemüse unter Einfluß von Frühkartoffeln, die in 1921 auf 39 Mill. Gulden stand, erreichte in 1922 einen Wert von 62 Mill. Gulden. Die große Bedeutung Deutschlands für die holländische Gemüseausfuhr wird an den nachstehenden Zahlen ersichtlich, die den holländischen Aufnahmepart in Prozenten zur Gesamtausfuhr ausdrücken: Frühkartoffeln 70 Prozent, Weiß- und Savoyerkohl 80, Rotkohl 81, Blumenkohl 84, Salat 77, Schlangengurken 94, Gummiaurken 87, Zwiebeln 18 und Wurzeln 33 Prozent. Weiterhin gingen 40 Prozent der holländischen Tomatenausfuhr nach Deutschland. Nach der holländischen Zeitschrift „De Tuinderij“ führte Deutschland in 1922 (die letztjährigen Zahlen sind noch nicht verfügbar) 52 Millionen t. Tomaten aus dem Auslande ein gegen nur 30 Mill. t. in 1921. An dieser Einfuhrmenge waren beteiligt: Italien mit 29,1, Holland mit 12,7, Spanien mit 5,6 und Frankreich mit 2,9 Mill. t. Für Tomaten und Tomatenkonserven ist in 1922 eine Summe von 25 Millionen Goldmark ins Ausland geflossen, ein Betrag, der in 1920 sicherlich noch höher war, der aber durch Eigenanbau von Tomaten in Deutschland in starkem Maße im Interesse der deutschen Handelsbilanz abgebaut werden konnte.

Modernisierung

des Elektrizitätswerkes „Westfalen“ auf Staubkohlenheizung umgestellt.

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H. sind seit einer Reihe von Jahren beschäftigt, allmählich ihre vier Großkraftwerke auf Staubkohlenförderung umzu-

stellen und haben zu diesem Zweck die Magerkohlenzechen Rüte Haase und Gotteslegen erworben. Zur Erweiterung ihrer eigenen Kohlenbasis haben sie nunmehr auch die Augenmehrer der Hindikatsfreien Magerkohlenzeche Gewerkschaft Kleine Windmühle in Oberprochapel erworben, die sich bisher im Besitze der Vereinigten Glanzstoff A.-G. Elberfeld befand und im November 1922 wieder in Betrieb genommen wurde. Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen beabsichtigen, die neu erworbenen Zechen in dem bisherigen Umfang weiter zu führen.

Die Lage auf dem Kohlen- und Eisenmarkt

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. In der Förderung auf dem Ruhrkohlenmarkt ist ein ganz erheblicher Rückgang eingetreten, der auf die zahlreichen Krankheitsfälle zurückzuführen ist. Die arbeitstätige Förderung beträgt heute 398.000 Ton. gegen 422.000 Ton. im Monat Januar. In den wichtigsten Kohlenorten ist das Kohlenprodukt kaum in der Lage, seinen eingegangenen Verpflichtungen im Auslande nachzukommen. Hier ist die Befriedigung der Bege nach auf lange Zeit gestoppt. Anders ist es mit den Gas- und Anthraziten, die infolge der milden Witterung nicht den gewöhnlichen Absatz finden und zum Teil schon auf Halben gestürzt werden mußten. Auch mühten sich hier und da Feuersteine einzufinden. Ebenso liegen die Dinge auf dem Eisenmarkt. Alle anderen Sorten sind aber noch sehr gefragt. — Auf dem Eisenmarkt hat der Auftragsrückgang beträchtlich nachgelassen, jedoch ist der Auftragsbestand der Werke recht gut und reicht im Allgemeinen noch für 6 bis 8 Wochen aus. Es bestehen Anzeichen, daß für das kommende Frühjahr höchstwahrscheinlich mit einer Besserung zu rechnen ist. Die Aufträge aus dem Ausland haben ganz gewaltig nachgelassen, was vor allen Dingen auf den außerordentlichen Wettbewerb der französischen Werke zurückzuführen ist, die sogar zu unter Selbstkostenpreisen verkaufen. Auch spielt hier die Verdrängung des englischen Streiks eine große Rolle, erregte das Land doch bereits im Januar wieder 90% der Vorleistungsmenge. Eine härtere Betätigung auf dem Auslandsmarkt wird erst wieder dann stattfinden, wenn die Verhandlungen wegen des Ausbaues der internationalen Kohlenabgabeneinigung allmählich zu Ende geführt sind.

Aus aller Welt

— **Haubüberfall auf einen Postwagen.** Drei Wechslager überfielen auf der Landstraße nach Straß nach Wülfrath (Zürich) fahrenden Postwagen, verletzten den Postbeamten schwer durch Revolverkugeln und entzogen ihm die Postkasse mit etwa 1000 Mark Geld.

Das Ehepaar Jürgens vor Gericht.

Der Verhandlung wohnte auch der geachtete Sachverständige Professor Strauch bei, der die Angeklagte, Frau Jürgens, im Untersuchungsgefängnis zur Zeit untersucht hat und für nur begrenzt verhandlungsfähig erklärte.

Dann gelangte der der Frau Jürgens zur Last gelegte Kreditbetrug zur Erörterung. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte diese, daß sie ihren ersten Mann ebenso wie ihren jetzigen schätzen werde, da er ein Ehrenmann sei. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärte Frau Jürgens, daß nach dem Tode ihres ersten Mannes, des Fabrikanten Angler, alle möglichen Leute mit Forderungen an sie herangetreten seien; selbst die Bezahlung von Spielschulden ihres Mannes hatte man von ihr verlangt. Bei der Erörterung der einzelnen Fälle des Kreditbetruges, dessen Frau Jürgens beschuldigt ist, bot sie immer das gleiche Bild, sie hat einen Kaufmann nicht zu widerlegen vermocht. Dabei erklärte sie, daß man ihr die Gegenstände vielfach aufgedrängt habe. Da sie aus den Lizenzen ihres Mannes große Einnahmen zu erwarten berechtigt war, wäre sie auch in der Lage gewesen, die geforderten Gegenstände zu bezahlen. Ein silbernes Tablett, das sie erst leihweise von einem Goldschmied, der in der Gesellschaft verheiratet, erhalten, sei später von ihnen übernommen worden. Dann kommt Frau Jürgens auf ihren Schmutz zu sprechen. Ihr verstorbenen Mann sei Aufsichtsratsmitglied mehrerer Gesellschaften gewesen und habe ihr nach jeder Aufsichtsratsitzung von den empfangenen Tantiemen legend ein Schmutzstück mit heimgebracht. Hierfür erbot sie sich, Jüngens namhaft zu machen. Die Freigabe der Verhandlung mußte vorzeitig abgebrochen werden. Nach einer scharfen Erklärung des Angeklagten Jürgens, in der er von dem Treiben seiner Frau scharf abstrich, brach Frau Jürgens schluchzend zusammen. Die medizinischen Sachverständigen empfahlen darauf den Abbruch der Verhandlung. Hiergegen wandte sich der Angeklagte Jürgens; er bat, die verantwortliche Vernehmung erst zu Ende

zu führen, damit über die Frage der Haftentlassung entschieden werden könne. Er sei nicht fluchtverfähig, sondern würde der Justiz auf den Fersen folgen, bis sie wieder gutgemacht habe, was sie angerichtet habe. Hiernach brach auch Jürgens zusammen, was einen neuen Weintrampf seiner Frau zur Folge hatte. Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen.

Neue Flugpläne Franco's.

Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ aus Madrid wird sich der spanische Flieger Major Franco in einigen Tagen nach Deutschland begeben, um den Bau eines Riesens Wasserflugzeuges in Auftrag zu geben, mit dem er den Flug von Spanien nach New York ohne Zwischenlandung durchzuführen gedenkt. Wenn dieser Flug erfolgreich verläuft, werde Franco mit dem gleichen Apparat einen Flug um die Welt unternehmen.

— **Das verbrannte Elisabeth-Denkmal in Meran.** Nach einer Nachricht aus Innsbruck wurden die Bandalen, die unlängst das Elisabeth-Denkmal in Meran durch Ab schlagen des Kopfes verümmelt hatten, festgenommen. Es handelt sich um zwei italienische Arbeiter, die indes die Tat noch leugnen.

Aus der Welt & Technik

(Vergasung von Flüssiggas.) Dem Wiener Chemiker Polak ist es gelungen, ein neues Verfahren auszuarbeiten, durch das beliebige Stoffe pflanzlichen Ursprungs ohne jede Vorbehandlung vergast werden können. Die gewonnenen Kraftgase eignen sich für den Betrieb aller Arten von Gas-, Benzin- und Dieselmotoren. Die Anwendung der neuen Gase erfordert keine konstruktiven Veränderungen, sondern lediglich den Ersatz des vorhandenen Vergasers durch einen neuen Generator und eine Umstellung der Abführung.

Kunst u. Wissenschaft

(Eine Million für einen Rembrandt.) In New York veranstalteten die American Art Galleries eine Auktion von 37 Bildern der Sammlung Stillmann, die insgesamt 716.950 Dollar einbrachte. Etwas 1200 Personen füllten den Auktionsraum. Rembrandt „Frau im Reithut“ erzielte den höchsten Preis bei Versteigerung von 270.000 Dollar.

Konzert u. Theater

Altendörfer-Bühnen, 28. Febr. Ein außerordentliches Konzert findet hier am 28. März statt: Der in ganz Deutschland rühmlichst bekannte „Berlinerische Madriachor“-Dortmund (40 Damen und Herren) führt unter seinem Dirigenten Ernst Wulff, Musikdirektor Carl Goldschneider, Solistinnen mit: Fräulein Hedwig Niehoff (Soprano) und Herr Dr. Max Nicolaus (Tenor), beide aus Dortmund, und H. Schäfer-Sandhage (Klavier). Es empfiehlt sich, da mit einem starken Andrang bei den auswärts gerechnet wird, sich frühzeitig mit Karten zu versehen.

5. Klasse 28. Preussisch-Schlesische (254. Preuss.) Klassenlotterie

13. Ziehungstag 23. Februar, nachmittags

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn- und auf die Fünfziffern in den beiden Ziehungen 1 und 2

Dhne Gewähr	Nachdruck verboten
Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen	
2 Gewinne zu je 500000 M., 239783	
2 Gewinne zu je 50000 M., 227093	
2 Gewinne zu je 25000 M., 323058	
2 Gewinne zu je 10000 M., 3845	
8 Gewinne zu je 5000 M., 42105 56546 83905	
340319	
5 Gewinne zu je 3000 M., 100010 129335 167287	
10 Gewinne zu je 2000 M., 139187 147654 181665	
201673 235543	
28 Gewinne zu je 1000 M., 398655 51530 51759	
64999 96659 110655 117358 168149 214940 222630	
257845 262986 303015	
86 Gewinne zu je 500 M., 11987 17685 31365	
43695 51280 57281 76572 79585 80878 91449	
96775 95583 101405 104673 105765 112043 112543	
117372 125444 136711 137051 137377 138854	
147244 163794 160487 182194 224839 241765	
242410 250732 272819 276586 298726 305050	
309326 320502 327666 328711 330792 334355	
341287 348541	
212 Gewinne zu je 300 M., 17334 19493 21324	
21707 22704 29820 31889 34170 37392 41128	
47201 50428 54371 55320 58052 60456 62911	
63477 63892 74218 76885 77107 77672 88951	
88992 94551 100403 109201 110498 111918 113409	
117604 118035 118291 124332 126911 130574	
132319 135212 135473 136342 139109 139536	
144911 147180 147615 147811 152682 154101	
160707 161220 168412 168198 172015 173298	
175387 181285 183767 185082 186038 186885	
199984 208548 212633 220371 221286 223324	
226548 228680 239388 239851 240367 245642	
251362 253576 254323 256453 256744 262613	
262882 265593 266812 268168 272771 274036	
276845 281010 284487 284989 285442 297751	
315214 316357 316660 316872 319828 321789	
323639 326203 336748 339714 342185 343876	
345891 349310 349534	

14. Ziehungstag 24. Februar, vormittags

Es wurden Gewinne über 150 Mark gezogen
2 Gewinne zu je 500000 M., 36810
2 Gewinne zu je 10000 M., 138748
2 Gewinne zu je 5000 M., 262054
8 Gewinne zu je 3000 M., 113140 182511 194982
257951
10 Gewinne zu je 2000 M., 77367 127867 263689
235700 333893
20 Gewinne zu je 1000 M., 9739 104053 137473
162490 172046 200028 286324 293898 291642
346849
40 Gewinne zu je 500 M., 27627 32046 43054
67686 68228 72503 77803 78369 80722 83623
102595 121823 122884 135598 139792 167849
171964 173392 176748 178602 182548 187040
215392 223124 233423 236920 244429 270286
27417 275477 281508 289949 285280 302041
184 Gewinne zu je 300 M., 1623 2022 3313 3473
5567 6401 16045 18901 21926 22095 28838 36350
40045 40590 46073 46780 50593 54167 58654
70176 76029 78547 83244 86859 92554 101471
105103 105301 112275 114022 114287 123921
127780 128857 132860 143905 148703 162500
152798 158029 158051 158574 165185 168929
167750 171497 173071 174444 183628 187521
189297 198024 198166 199613 195778 203074
206375 208406 208814 210928 214271 234659
241025 241508 241638 247491 249563 254441
260741 269280 272126 280287 281065 285601
290277 290351 291854 292920 298140 303143
308676 317676 117951 318809 319040 325257
328019 326448 330380 330481 331222 335190
336688 341811 343476 345238 349007



Nichts anderes

als MAGGI Würstchen darf gesetzlich in MAGGI Originalflasche feilgehalten werden.

Achten Sie beim Nachfüllen darauf, daß die Würstchen aus der großen MAGGI-Flasche gefüllt wird. Verlangen Sie stets ausdrücklich

nur MAGGI Würstchen

Ein jugendfrisches Gesicht

Kräusen-Salz treibt die überflüssigen wässrigen Massen auf natürliche Weise aus dem Körper heraus. Deshalb ist Kräusen-Salz von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht. Es wirkt auf das ganze innere System.

Mark 3.— pro Glas.

Drogerie Heinrich Jacobi, Kamen u. Bergkamen.

Interessieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Zum 1. Male

Weisse Woche

bei **Gebr. Engel, DORTMUND,**

Westenhellweg 82 u. 82a gegenüber der Petri-Kirche.

Gewaltige Posten Gardinen, Stores, Dekorationen gelangen zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Beachten Sie unsere Schaufenster, die Sie von der Billigkeit überzeugen werden.

Serienverkauf zu Einheitspreisen!

Clemens
Dortmund Westenhellweg 102/06.

Einige Beispiele unserer günstigen Angebote:

Pulloverstoff 70 cm breit, mod. Must. 0.50	Karostoffe gute Qual. neueste Muster 0.95	Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide 1.90
Hemdentuch 80 cm breit in sehr guter Qualität 0.50	Damen u. Kinder Schlüpfer in schön. Farben 0.95	Reinwoll-Schotten mod. Frühjahrsmuster 2.90
1 Kurzwarentüte mit 11 Artikeln 0.50	Kissenbezüge mit festonierten Bögen 0.95	Oberhemden mod. Muster, gute Qual. 5.90 4.90 3.90
Klöppel-Spitze 5 m-Stück und 1 Klöppel-Passe 0.50	Damen u. Herren Taschenl. 6 Stück 0.95	Aktenmappen echt Leder 3.90

Alhambra-Lichtspiele
Kamen, Weststrasse 9.

Heute die letzte Vorstellung des begeistert aufgenommenen zweiten Teiles

„Bismarck“
Dieser zweite Teil ist eines der großartigsten Geschichts-Gemälde, das je gezeigt wurde mit den großen welt-historischen Ereignissen. Jeder Deutsche muß diesen zweiten Teil sehen.

Dazu:
Der stumme Ankläger
6 Akte mit dem deutschen Schächer, hundert „Peter der Große“ als Helfer. Die neueste Wochenschau. 766

Bei Husten, Nisthma u. Verschleim, hilft garantiert

Sufsta-Glycin.
1/2 Gl. M. 0.90, 1/1 Gl. M. 1.60.
Drogerie W. Künemann, Kamen. 425

Arbeitsfreudigen Herren

bietet sich eine nützliche Gelegenheit, sich durch angenehme Reisefähigkeit eine sichere Existenz zu schaffen. 755

Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Einarbeitung erfolgt durch Fachmann. Pers. Vorstellung von 10-12 Uhr und 3-6 Uhr.

Th. Klein,
Dortmund, Königswall 42.

Anzeigen in der Kamenener Zeitung haben stets Erfolg.

Aufgebot.

Nachstehend bezeichnete Sparbücher der hiesigen Sparkasse

Nr. 22 513 lautend auf den Namen Frau Caroline Westhoff in Westf. über 1100,85 Papiermark,

Nr. 38 272 lautend auf den Namen Frau Caroline Westhoff in Kattelan über 2734,03 Papiermark,

Nr. 27 170 lautend auf den Namen Ewald Westhoff zu Westf. über 803 624,10 Papiermark

sind als verloren gemeldet.

Der Inhaber der Urkunden wird hierdurch aufgefordert, seine Rechte bis spätestens zum 5. März 1927 bei der unterzeichneten Sparkasse geltend zu machen, andernfalls die Kraftlosklärung gemäß § 19 der geltenden Spar-kassenordnung vom 24. März 1926 durch den Sparkassenvorstand erfolgt. 759

Kamen den 25. Februar 1927.
Städtische Sparkasse Kamen.
(L.S.) Der Sparkassenvorstand:
Berensmann, Bürgermeister.
Kroniger, Sparkassen-Direktor.

Die **Weißer Woche**

zeigt, was wir infolge unserer mit vielen Firmen gemeinsam durchgeführten Großeinkäufe leisten.

Bis **Mittwoch, 2. März,**

geben wir Ihnen Gelegenheiten, Ihren Bedarf an **weissen Waren** preiswert einzudecken. 747

Nützen Sie die Zeit, es sind nur noch **2 Schlußtage**

Wallach & Co. K.
KAMEN WESTF.
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Stadt. Bühnen Dortmund.
Montag, den 28. Februar.
Burgwalltheater.
7 1/2 — 10 Uhr
Die Ehe lüßt herum.

Dienstag, den 1. März.
Stadttheater.
7 1/2 — 10 1/4 Uhr
A 24
Turandot.
Burgwalltheater.
7 1/4 — 9 1/2 Uhr
Der Fußballklub.

Kupfersehlage
Uhrmacher- und Optikermeister
Lieferant der Orts- u. Land-
krankenhasse Kamen.

kauft man gut und billig bei 767

Wer
vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der Kamenener Zeitung.

Knecht
gekauft, nicht unter 17 Jahren. Civil. auch Invaliden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 720

Vertreter
bei hoher Pension gesucht.
Grüssner & Co.,
Neurode/Eule.
Holzrollo-Jalousienfabrik
Neuhellen.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. 753

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. 753

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. 753

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. 753

Briefpapier
empfiehlt
Buchhandlung der Kamenener Zeitung.

Amt Unna-Kamen.

Für den Neubau mehrerer Autoanlagen mit Wirtschaftsgebäuden für das Amt Unna-Kamen sollen mit teilweiser Materiallieferung folgende Arbeiten vergeben werden:

a) Abbruch, Erd- und Maurerarbeiten,
b) Zimmerarbeiten,
c) Klempner- und Installationsarbeiten,
d) Dachdeckerarbeiten,
e) Schreinerarbeiten,
f) Schmiedearbeiten,
g) Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Angebotsunterlagen, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Amtsbauamt in Unna, Hansstraße, Zimmer 10, während der Dienststunden aus.

Angebote, welche verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, werden bis zum 9. März 1927 erbeten. 757

Unna, den 25. Februar 1927.
Der Amtmann: Behmhaus.

Amt Unna-Kamen.

Für den Neubau der Amtssparkasse in Unna sollen die

Stütz- und Steinmauerarbeiten mit Materiallieferung vergeben werden.

Angebotsunterlagen, Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Amtsbauamt in Unna während der Dienststunden aus.

Angebote, welche verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, werden bis zum 5. März 1927 erbeten. 756

Unna, den 23. Februar 1927.
Der Amtmann: Behmhaus.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Fabrikwerke Germania G. m. b. H. in Kamen mit Zweigniederlassung in Gelsenkirchen und Hamburg wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. 761

Kamen, den 22. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Amt Unna-Kamen.

In unser Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr. 155 heute bei der Firma Heinrich Bonhoff sen. in Kamen folgendes eingetragen: „Die Firma ist erloschen.“ 762

Kamen, den 22. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr. 129 bei der Firma Carl Strund & Söhne in Kamen folgendes eingetragen: Die Firma führt jetzt die Bezeichnung: Hermann Carl Strund & Söhne Paul Moeller in Kamen. Alleiniger Inhaber ist der Diplomingenieur Paul Moeller in Bergkamen. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäftsbegründeten Schulden ist von dem Erwerber ausgenommen. 763

Kamen, den 22. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Kost u. Vogis.
Näh. in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitg.

Schäferhund
zugelassen.
Johann Eich,
Oberberge, Wernischstr. 118

Aus aller Welt

Methylnalkoholvergiftungen. In Bitterfeld ist der Rechtsanwalt und Notar Mencke an einer Methylnalkoholvergiftung gestorben. Vor einigen Tagen wurde gelegentlich einer Gesellschaft in der Wohnung des Herrn Mencke eine starke Schwächung des Sehvermögens ein. Die Vergiftung führte sehr zum Tode. Auch bei zwei weiteren Teilnehmern der Gesellschaft soll bereits Erblindung eingetreten sein.

Bombenexplosion im Flugzeug.
Bei Übungen im Bombenwerfen explodierte auf dem flinnischen Flugplatz Wiborg eine Bombe in einem Flugzeug, das sich in 1400 Meter Höhe befand. Der Apparat wurde vollständig zerstört; beide Flieger wurden auf der Stelle getötet.

Eine vierköpfige Familie mit Gas vergiftet.
Der 40 Jahre alte Arbeiter Paul Schulz in Berlin vergiftete seine Frau und seine Kinder im Alter von 12 und 13 Jahren, sowie sich selbst mit Gas. Das Motiv der Tat bildet eine unheilbare Herzerkrankung der Frau.

Bankier Kunert in Paris verhaftet.
Der aus Berlin geflüchtete Bankier Kunert, der in die Moabiter Affenschiebungssaffäre verwickelt ist, wurde in einem Pariser Künstlerfabriek verhaftet. Eine Dame aus Berlin erkannte den Bankier und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die Kriminalbeamten konnten auf Grund seines Passes die Identität mit dem gefuchten Bankier feststellen und schritten zu seiner Verhaftung. Er wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Deutschland ausgeliefert werden.

Kinobesuch mit einer Wahnsinnigen.
Ein Berliner Ingenieur lernte eine junge Dame auf der Straße kennen und lud sie zum Besuch eines Kinos ein. Während der Vorstellung versuchte sie, ihren Begleiter mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Ingenieur trug eine schwere Schnittwunde im Gesicht davon. Das Mädchen wurde festgenommen. Es soll an Verfolgungswahnsinn leiden.

Drei Kinder beim Eislaufen ertrunken.
Ein Schillerdrama hat sich in der nächsten Umgebung der Stadt Frauenwalde (Mach) ereignet. Fünf Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren liefen trotz Verbotes auf einem Bach Schlittschuh. Alle fünf Kinder brachen ein. Es gelang, zwei Schüler aus dem Wasser zu ziehen; die anderen drei ertranken.

Familientragödie bei Nachod. In Nachod bei Nachod geriet der 53jährige Häusler Jirafel mit seiner Gattin und Tochter in Streit, weil die Tochter, die ihre Hochzeit feiern wollte, sich einen völlig unbemittelten Burgen erwählt hatte. Jirafel war so zornig, daß er nach seiner Tochter ein schweres Messer warf. Das Mädchen floh zu den Eltern ihres Bräutigams. Hierauf erschlug Jirafel seine Frau, hängte ihren Leichnam auf und begab sich auf den Boden, wo er das Haus anzündete und sich aufhängte. Man fand nur noch seine verkohlte Leiche auf.

Der verhaftete Dabitsch. Der 21-jährige Stadtverordnetenverfänger ging ein Schreiben zu, mit dem die städtischen Körper-schaften aufgefordert werden, Mädchen mit Dabitsch und kurzen Röcken beim Magistrat nicht zu beschäftigen und sie solange von der Arbeit in der städtischen Verwaltung fernzuhalten, bis ihnen die Haare wieder gewachsen sind.

Steuerkalender für den Monat März.

Ab 1. Februar Herabsetzung der Stundungszinsen im Reich und in Preußen von 6 auf 5 v. H. Verzugszinsen bleiben unverändert 10 v. H. Herabsetzung der Anleiheleibzinsen. Anträge sind in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März an die Anleiheleibstellen bei den Finanzämtern zu richten. Anträge auf soziale Wohlfahrtsrente in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April bei den Anleihestellen für die soziale Wohlfahrtsrente.

6. März: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 28. Februar 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung durch Barzahlung oder Ueberweisung vorliegt und die einbehaltenen Steuerabzugsbeträge 100 Mark übersteigen. Haben diese im Monat Februar diesen Betrag nicht erreicht, so sind sie jetzt an die Finanzkasse abzuliefern; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10. März: 1. Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat Februar 1927 (Monatszähler). Finanzkasse. Zahlungsfrist bis 15. März. — 2. Fälligkeit der Einkommensteuer für Februar 1927 und Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalsteuergesetz in zwei Stufen. Finanzamt. — 3. Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die zweite Hälfte des Monats Februar 1927. Steuerkasse.

15. März: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. März 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 6. d. Mts. — 2. Letzter Termin zur Einreichung der Steuererklärung für Einkommen- und Umsatzsteuer. — 3. Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für März 1927. Steuerkasse.

25. März: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. März 1927 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 6. d. Mts. — Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der Einkommensteuer für die erste Hälfte des Monats Februar 1927. Steuerkasse.

31. März: Ablauf der Frist für Anträge auf Minderung der preussischen Hauszinssteuer (Vorsteher des Steueramtes, schaffes im Katasteramt).

Der Weg zum deutschen Einheitsstaat.

Ablehnung einer Verschlingung Preußens.

Eine Aufforderung des preussischen Ministerpräsidenten Brauns zur Ausschöpfung der in der Reichsverfassung gegebenen Möglichkeiten.

Auf Einladung der Vereinigung Sozialdemokratischer Studenten hielt der preussische Ministerpräsident Brauns im Auditorium maximum der Berliner Universität einen Vortrag, aus dem der Älteste Preussische Pressebericht folgendes mittelt:

Einer gegen Millionen.

Der Roman eines Abenteuerers von E. H. von Max Uebelhor.

47. Fortsetzung.
Lewe, Hahn und Maus.

Auch die Reise nach Paris verlief ohne jeden Zwischenfall.

Für Hohlender war die hohe See bei jeder Witterung ein Genuss; er wurde noch erhöht durch die Umstände der Liebesfahrt auf der einzigen, jetzt noch für die Zivilisten erlaubten Strecke von Newhaven nach Dieppe.

Die weit weniger gefährlichen, weil weit kürzeren Linien Boulogne-Folkestone und Calais-Dover waren ausschließlich für die militärischen Zwecke reserviert, die jetzt in England und Frankreich allenthalben vorgingen, genau, als seien diese beiden Staaten seit Jahrzehnten an ein solches Regime gewöhnt.

Die Strecke von Newhaven nach Dieppe, der Kopplation der französischen Staatsbahn, ließ allerdings nichts an Anreizendem vermissen.

Die Fahrt erfolgte nachts, mit abgedeckten Booten, die See war ein unendliches Dunkelmeer, nirgends am Rand, auf dem Wasser ein Schein, alles tot, der etwas hellere Strand mit einigen trüblichen Flecken, den Häusern, den Ufern eines Totenreiches gleich.

Kein Pfeifen bei der Abfahrt, keine Sirene, nichts von dem geschäftigen, geräuschvollen Treiben der früheren Zeit.

Wie eine große, einem Verhängnis geweihte Herde waren die Passagiere über den schmalen Steg gedrängt, versammelt worden, hatten sich lautlos und verstohlen in die Kabinen begeben, nur wenige saßen in dem kleinen und schmutzigen Rauchsalon, in dem eine einzelne, blaue Biene ein felsam geläutertes Getöse verbreitete.

Leutlos erfolgte die Abfahrt, nein, es war kein Fahren, es war ein Hinausgleiten, nur von dem Gurgeln des durch die Schrauben aufgewühlten Wassers begleitet.

Im November 1918 den Einheitsstaat zu schaffen, wäre eine in ihrer Beweglichkeit ungehemmte Reichszentralgewalt erforderlich gewesen, als damals in der Zeit schwerster Not und eines erdrückenden Ansturms lebenswichtiger Tagesfragen vorhanden war; dennoch habe die Nationalversammlung das größtmögliche Maß an Vereinheitlichung erreicht, wenngleich sich an der Gliederung des Reiches in Einzelstaaten nichts habe ändern lassen. Von den 17 Ländern, außer Preußen mit seinen 38 Millionen, weisen nur 7 Länder eine Bevölkerungszahl von über 1 Million auf; wegen der überlegenden Größe Preußens blieb auch in der Weimarer Verfassung die Bestimmung erhalten, daß Preußen nicht mehr als $\frac{2}{3}$ der Stimmen im Reichsrat erhalten dürfe. Durch die Zuteilung der Hälfte der preussischen Stimmen an die Provinzen sei ein unhaltbarer Zustand geschaffen, zumal die Träger dieser Stimmen, wie der Ministerpräsident an Hand der Wahlergebnisse nachwies, nicht die politische Einstellung der von ihnen vertretenen Provinzen widerspiegeln. Auf Preußen entfielen erst für 1412 000 Personen eine Reichsratsstimme, auf Waldeck aber 3. B. schon für 58 641 Personen. Die kleinen Staaten seien nicht imstande, obere Gerichtsinstanzen, eigene Landwirtschafts- und Handelskammern usw. zu halten und müßten sich deshalb vor allem aus finanziell an benachteiligte größere Staaten anlehnen. Die staatliche Selbstständigkeit solcher Länder sei zurzeit überhaupt nur durch § 35 des Finanzausgleichsgesetzes aufrecht zu erhalten.

Während in Preußen 30 000 Junglehrer hungern müßten, für die resp. für neue Schulklassen kein Geld vorhanden ist, seien im Reich, das den Ländern die Steuerhoheit genommen hat, viele Millionen übrig, um zwecklose Aufwandsausgaben von unbedeutender Höhe für die kleine Reichswehr zu machen. In Deutschland haben wir außer den Reichsministerien 18 Ministerien mit insgesamt 58 Ministern und 42 Senatoren der 3 Hansestädte, ferner 17 Landesparlamente und 17 Reichsratsvertretungen. Das kostet insgesamt etwa 15 Millionen — die damit zusammenhängenden Verwaltungskosten betragen ein Vielfaches davon — und ergebe die merkwürdige Konstellation, daß in Preußen auf 4 768 000 Einwohner 1 Minister komme, während 3. B. in Lippe bereits auf 32 000 und in Bayern auf 924 000 1 Minister entfällt.

Es sei die Frage zu entscheiden, ob die Länder als Zwischenglied noch weiter nötig seien. Ein Einheitsreich, das in Provinzen, Kreisen und Gemeinden zerfalle, müsse weitestgehende Selbstverwaltung unter einheitlicher Reichszentralgewalt eingeräumt erhalten. Der Gedanke einer Verschlingung Preußens müsse preisgegeben werden; denn Preußen bilde den Kern des künftigen deutschen Einheitsstaates, zu dessen Gunsten es seine Selbstständigkeit aufzugeben es sich wiederholt bereit erklärt habe, falls auch die anderen Länder ein Gleiches täten. Auch der Vorschlag, Preußen zum Reichslande zu erklären, sei abgewiesen.

Der einzig durchführbare Weg sei im Augenblick die Ausschöpfung aller Möglichkeiten, die die Verfassung dem Reiche auf legislativem und administrativem Gebiet gibt; allerdings müsse dies in einer für die Länder finanziell befriedigenden Weise durchgeführt werden. Hierdurch würden die Länder tatsächlich die Stellung von Verwaltungs-

organen erhalten. Sollte die Umgestaltung zum Einheitsstaat auch dann noch Schwierigkeiten machen, so würde eine mächtige Volksbewegung über alle Kleinlichen Partikularitäten hinweggehen. In der 14. Sitzung der Nationalversammlung sprach Reichsminister Dr. Preuß ein Wort, mit dem der Ministerpräsident schloß: „In der alten Zeit hat es ein überreichliches Deutschland gegeben, das Bismarcks Reich war ein preussisches Deutschland, das Deutschland der Zukunft muß ein deutsches Deutschland sein!“

Rekruten für die Fremdenlegion.

Zu dem neuen Pfälzer Skandal.

Heute, acht Jahre nach dem Krieg, sind schätzungsweise 25 000, vielleicht 30 000 Deutsche in der französischen Fremdenlegion. 1500 Deutsche haben in Marokko gegen Abd el Krim mitgekämpft.

Nun wird mancher fragen: Wie kommen die Deutschen nur immer wieder in die Legion? Im Artikel 179 des Versailler Vertrages hat sich Deutschland verpflichtet, dafür zu sorgen, daß kein Reichsangehöriger die Landesgrenze verläßt, um in eine fremde Heeresmacht einzutreten. Aber Frankreich setzte es durch, daß diese Bestimmung nicht für seine Fremdenlegion gilt. Und kaum wurde nach dem Waffenstillstand das deutsche Kriegsheer aufgelöst, da setzten die französischen Massenwerbungen ein. In Scharen gingen die Vorkriegskämpfer in die Legion. Die Werber waren überall tätig, im unbesetzten Deutschland still und heimlich, im besetzten Gebiet ganz offen. Wo die Franzosen auch einmarschierten, da wurden offizielle Werbebureaus errichtet, so in Mainz, Wiesbaden, Neustadt a. d. Hardt, Trier, Aachen, Düsseldorf, Duisburg und Saarbrücken. Die Filialen heißen meist Bureau de recrutement. Die Zentrale in Mainz erhielt den Decknamen Cooperation d'habillement.

Wie es gemacht wird? Der Agent spricht einen jungen Mann, der ihm als Opfer geeignet erscheint, an. Sobald er merkt, wo den Deutschen der Schuh drückt, daß er kein Geld hat, Stellung sucht, rückt der Verkäufer mit der Sprache heraus. Er sei beauftragt, Leute für das französische Wiederaufbaugeschäft anzuwerben. Mit Vorliebe geben sich die Agenten einem Maurer gegenüber als Architekt, einem Schlosser gegenüber als Ingenieur usw. aus. Auch der „neutrale Ausländer“ ist üblich, der Arbeitskräfte für Frankreich sucht. Dem „Arbeitsjungen“ werden zwei übereinandergehängte Säcke vorgelegt. Beide sind zu untersuchen. Der obere, französisch abgepackt, ist der Verpflichtungsschein. Der untere ist der Arbeitsvertrag. Der obere kommt als Beweis der Anwerbung zu den Akten. Der untere verschwindet. Auch weibliche Werber treiben ihr Unwesen, nicht mit Schlafmitteln und betäubenden Zigaretten, das ist gar nicht nötig, die jungen Leute melden sich freiwillig. Als der Sonderbändler Heinz Drbis, von den Pfälzern in Kaiserslautern gehandelt wurde, schüttelte seine Kumpans in französischen Kasentons in Scharen über die Grenze in die rettenden Arme der Legion ...

Aus dem Reiche

Anträge auf Gewährung von Staatsmitteln für Neubausarbeiten, Jugendheim, Jugendherbergen.

Zur Vereinfachung der entsprechenden Verwaltungsmassnahmen hat der Preussische Minister für Volkswohlfahrt seit Beginn des Geschäftsjahres 1926 infolge einer Milderung des bisherigen Verfahrens angeordnet, als die sachliche Prüfung (Zweckmäßigkeit der Baupläne, finanzielle Sicherstellung der Bauvorhaben usw.) nunmehr durch die Regierungspräsidenten zu erfolgen hat. Trotzdem werden von Vereinen, Verbänden, Gemeinden und sonstigen Trägern der Unternehmen immer noch Gesuche unmittelbar an die Zentralbehörde gesandt, wodurch nur unerwünschte Verzögerungen entstehen. Es wird durch den Ältesten Preussischen Pressedienst erneut darauf hingewiesen, daß die Gesuche nach Stellungnahme durch den Kreisjugendpfleger und den Landrat an den Regierungspräsidenten zu richten sind. Dasselbe gilt für Darlehensgesuche. Durch diese Vereinfachung in der Verwaltung werden Zeit und materielle Opfer gespart.

Ein schaffender Stahlhelm.

Der Hauhaltungsansatz des Reichstages letzte die Beratung des Reichswehrhaushalts 1927 fort. General Ritter von Saack teilte mit, daß der Stahlhelm verbessert werden soll in der Richtung, daß er schaffender wird, ohne dadurch schwerer zu werden, und daß er weniger als jetzt die Härtehaftigkeit des Trägers beeinträchtigt.

Die Deutschnationalen gegen Hering.

Im Preussischen Landtag ist ein deutschnationaler kleine Anfrage eingegangen, die auf Ausführungen des Reichspräsidenten Hering vom 20. Februar in einer Magdeburger Reichsanversammlung Bezug nimmt. Hering habe bei dieser Gelegenheit u. a. gesagt, der Tod eines Monarchen auf die Republik sei entweder ein Verzug an den Wählern oder aber ein Verzug an der Republik, aus Unerschöpflichkeit geleitet, mit dem Streben nach der „Zittertruppe“. Das Ansehen der Justiz habe im letzten Jahre schwere Schläge erlitten. Wenn dem Volk der Geduldsfaden reiße, dann würden die Richter sich vor dem Richterstuhl des Volkes zu verantworten haben. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es der Auffassung ist, daß diese Ausführungen Hering mit der Stellung eines Beamten gegenüber der Reichsregierung und der Justizverwaltung vereinbar sind.



Praktische Geographie.

„Sieh mein kleiner Tischang-Tischang-Fang, das ist der Ocean, den man den pazifischen nennt.“
(Le Canard enchaîné.)

aussehen, die immer wieder berrieten, daß der Stoff nicht gelangt haben mußte.

Und daß man wahrhaftige Rechenkünstler haben mußte, die das Problem gelöst hatten, den Menschen zwar zu belästigen, aber mit so wenig Stoff als nur möglich.

Ähnlich diesen anderen, mit dem bekannten wissenschaftlichen Apparat arbeitenden Rechenkünstlern und Gelehrten, die den gläubigen Massen haarfarr und einwandfrei nachwiesen, daß der Mensch zur zureichenden Ernährung nur so und so viel Kalorien brauche, und was darüber sei, sei nicht nur vom Uebel, sondern auch Vaterlandsverrat.

Was leider diese Art von Verrat und die Massen nicht hinderte, aus lauter Furcht vor Unterernährung wahllos alles herunterzuschneiden, was sie ergattern und hamstern konnten, getrieben von einer durch nichts zu verschreckenden Angst-Psychose oder durch eine sehr wirklichen und durch keinerlei wissenschaftliche Eierstände zu betäubenden Hunger ...

Und da war der französische Stahlhelm, klar, mathematisch, höchst unromantisch mit seinen geometrischen Linien, ein klassischer Helm, das Produkt eines Volkes der Mathematiker, Physiker und Techniker, das der Welt das Nut und den Verstand geschenkt hat, und dessen Kinder am liebsten mit diesen mechanischen Spielzeugen spielten, deren jedes jedes Jahr in einem offiziellen Wettbewerb preisgekrönt wurde, ein Clown aus Blech, der gehen und zwischendrin einen Salto mortale schlagen konnte, oder etwas Ähnliches.

Unter diesen Stahlhelmen aber oft sehr bärige Gesichter und alle möglichen Faltungen, die einen temperamentvoll, selbstbewußt, die anderen lässig, nonchalant, die Zigarette im Mundwinkel, andere lachend und gestikulierend, es waren wohl die für kurze Zeit der Hölle drausgeschickten Entrommenen, die Kleiber, und viele schon mit weißen Haaren, im vorgegriffenen Alter, oder vom Land, mit dem ernsthaften, schweren und misstrauischen Gang des Bauern.

Um diese Gesichter herum, um die oft so schmalen, vornüber gebeugten Gesichter aber all das Kriegsgewalt, all das, was der Soldat, dieser zeitweise Nomade, mit sich herumführt,

und wenn nicht, was es endlich gegen den Oberpräsidenten Hörsing zu veranlassen ge-
denkt.

Das Zuchthaus als Bildungsanstalt.

Geist und Gemüt der Gefangenen sollen auch in der Zelle nicht verkümmern. Ihrer Pflege schenkt man auch in den Zuchthäusern neuerdings immer mehr Beachtung. Damit hofft man für die Besserung der Abgeirrten mehr zu erreichen, als durch strengen Strafvollzug. So hat man schon vor einigen Jahren in der Strafanstalt in Coswig (Anhalt) eine Gesangsabteilung unter Leitung des Strafanstaltslehrers zusammengestellt, eine Einrichtung, die in anderen Strafanstalten übrigens schon seit vielen Jahren besteht. Auch eine Rundfunkanlage hat man neuerdings in der Coswiger Anstalt geschaffen, so daß den Gefangenen bei guter Führung Sonntags Radiovorlesungen zu hören gestattet werden kann. Weiter hat man eine Anstaltszeitung eingeführt, die den Gefangenen Sonntags gegeben wird und durch die diesen erziehlische und gute unterhaltende Lektüre geboten werden soll.

Akademisch gebildete Landwirte als Kulturamtsvorsteher.

Schon seit Jahren ringen die akademisch gebildeten Landwirtschaftslehrer um eine stärkere Berücksichtigung in der Kulturamtsvorsteherlaufbahn. In der Sitzung des Landtags am 24. Februar 1927 teilte Landwirtschaftsminister Dr. Steiger mit, daß gegenwärtig das Verhältnis der Juristen zu den Landwirten in diesem Beruf wie 4:1 stehe. Vor wenigen Tagen sei aber von ihm angeordnet, daß es in Zukunft wie 1:1 zu stehen habe. Dabei werde er sich allerdings eine Anweisung dahingehend vorbehalten, daß die akademisch gebildeten Landwirte nach dem Staatsexamen ihre juristischen Kenntnisse noch zu vertiefen und zum Abschluß ein besonderes Examen abzulegen haben, ähnlich demjenigen der Tierärzte und der Saatzucht-Inspizienten.

Auslandsnachrichten

Die Tätigkeit der Gromada in Polnisch-Weißrußland.

Wie aus Wilna gemeldet wird, entfaltet die als Unabhängigkeit eines weißrussischen Staates hingleitende radikale Organisation Gromada in der letzten Zeit in Polnisch-Weißrußland eine gesteigerte Tätigkeit. Unter der Devise "Organisation der Zukunft" werden in der Gromada die Aufgaben der Organisation aufgeführt. Der Obmann des Wilnaer Bezirksausschusses der Gromada Antonowitsch wurde unter dem Verdacht einer Zusammenarbeit mit den kommunistischen Weißrussen in Minsk von der polnischen Polizei verhaftet.

Die französische Kapitulationsfahne von Straßburg aus dem Jahre 1870.

Am 4. September soll gelegentlich eines Volksfestes in Straßburg (Elsass) die weiße Fahne verbrannt werden, die 1870 auf der Turmspitze der Kathedrale gehißt wurde, um die Kapitulation der französischen Garnison anzuzeigen. Nach dem Testament des Besitzers dieser Fahne sollte sie der Stadt Straßburg zurückgegeben werden, sobald die Stadt wieder zu Frankreich gehören werde, um dann auf seinem öffentlichen Platz verbrannt zu werden.

Weitlauf um die Diamantenfelder.

Bei der Eröffnung neuer Diamantenfelder organisierte die südafrikanische Regierung einen regelrechten Wettlauf um die einzelnen Schürfstellen. Es waren 17.000 Bewerber aus allen Teilen Afrikas zusammengedrängt. Außerdem wohnen noch zahlreiche Zuhauer dem Schauspiel bei. Die Sache mußte jedoch aufgegeben werden, weil sich die Konkurrenten gegenseitig übertrauten und einander wegdrängten.

ungeheure Pakete, sorgfältig verschminkt, freudige, schlammige Brotbeutel, rostige Becher und Beschläge, diese gewaltigen Trümmern, Feldbetten und auf dem Schlachtfeld erbeutete Trophäen; die Weine mit Widelgarnschmuck umwunden, über der Brust ein Geflecht von Rosen und Striden, bei manchen, aber recht selten, eine Medaille, irgend eine europäische, afrikanische oder orientalische Dekoration, die meisten aber einen roten Stod oder Knüttel in der Hand, manchmal mit bunten Bändern verziert, und auf den sich viele stützten.

Da gab es starr vorwärtsstrebende Einzelne, andere kamen in ganzen Gruppen, oder sie standen an den Schenkeln der vielen kleinen, den Bahnhof umgebenden Restaurants, rauchend, lachend, spuckend, Bier auf der Zunge, sie waren überall. Hohlander sah sie in den Wartehallen, neben hohen Häusern von Touristen, auf den Bahnsteigen, auf den Gleisen, die sie ohne jede Lust auf das "Verbotene" überschritten, sie gingen hin, wo sie wollten, sie nahmen immer den kürzesten Weg, und kein Beamter hätte sich erlaubt, sie zu zurecht zu weisen.

Zum erstenmal wurde sich Hohlander inmitten dieses gewaltigen militärischen Zentrums Paris der Größe dieses Krieges bewußt, das war der Krieg ganzer Völker gegen ganze, andere Völker, das war nicht mehr ein Krieg der Generäle und Marschälle, kein Krieg von Schlachtfeldern, sondern ein Geschehen, unter dem alle litten.

Und wie hier in Frankreich, so durchzogen in Deutschland, in Rußland, fast in ganz Europa ähnliche Gestalten das ganze Land und trugen die Front, ein Wissen und Wissen um das grauenhafte Ringen bis ins letzte Dorf, bis zum verödeten Hof.

Dann waren hier die Offiziere — welche in gewaltiger Unterzahl gegen früher!

Wie oft hatte Hohlander vor dem Kriege mit einem Gefühl des Bedauerns dem französischen Offizier nachgesehen, wie er still, fast schon ohne rechts oder links zu blicken dahingehuscht war, und wie sehr begriff er es, daß diese Offiziere in gewisse Viertel von

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Witten, 28. Febr. („Stb. von Verlichungen“ auf dem Naturtheater Hohenstein.) Die durch die vorjährigen Zellspiele rühmlichst bekannten Landesheimspiele der Provinz Westfalen planen für den kommenden Sommer eine großartige Aufführung von Goethes Schauspiel. Die Leitung liegt wieder in den Händen von Dr. R. M. Krug-Münster. Großzügigkeit der Inszenierung und die Spielfähigkeit der Witterer Spielgemeinde verbürgen eine Aufführung, die ein Ereignis und eine innere Bereicherung für ganz Westdeutschland werden wird.

Hagen, 28. Febr. (Unter ein Auto geraten.) Als der Schlosser Heumann mit seinem Fahrrad die steile Düppelstraße in scharfem Tempo hinabfuhr, stieß er gegen einen Kraftwagen. Er geriet unter das Hinterrad des Kraftwagens und wurde auf der Stelle getötet.

Bochum, 28. Febr. (Selbstmord.) Ein Schneidermeister durchschnitt sich in seiner Wohnung in Gegenwart seines 20-jährigen Sohnes mit einem Rasiermesser die Pulsader. Er starb bald darauf.

Bochum, 28. Febr. (Ersticht ist hier ein einjähriges Kind eines Arbeiters.) Es hatte sich in Gegenwart der Eltern und anderer erwachsener Personen in einem unbewachten Augenblick die Schale einer Erdnuss angeeignet. Diese war dem Kinde in die Kehle geraten, so daß der Erstickungstod eintrat.

Langenbrehm, 28. Febr. (Eine neue Zeche.) Die Bergwerksgesellschaft Hibernia beabsichtigt im Frühjahr in Langenbrehm einen neuen Schacht niederzubringen. Die neue Zeche soll unmittelbar des Schmelzofens Hofes angelegt werden. Der erforderliche Grund und Boden ist bereits im Besitz der Gesellschaft. Bekanntlich marschieren die Hibernia, die staatliche Bergwerksgesellschaft, mit dem früheren staatlichen Bergbau. Beide Unternehmungen sind jetzt zu einer Gesellschaft, der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft Westfalen, vereinigt.

Waltrop, 28. Febr. (Prähistorische Funde im West.) In der Sandgrube der Zeche Waltrop wurden interessante Funde gemacht. Der Bagger legte einen größeren Stein block, der einen Teil einer vorgeschichtlichen Handmühle darstellt. Weitere Nachgrabungen ergaben den noch fehlenden Teil der Mühle, so daß die Mühle jetzt vollständig vorhanden ist. Außerdem wurden noch eine ganze Menge altertümlicher Topfscherbenutage gebracht, von denen einige mit primitiven Verzierungen versehen sind, die allem Anschein nach der Vor-Römische angehören.

Glückbeck, 28. Febr. (Die letzte Schicht.) Der 44-jährige Bauer Kommodorski aus der Siedlung Zwedel geriet auf Schacht Zwedel unter herabstürzende Kohlen. Er erlitt einen Halswirbelbruch und war sofort tot.

Essen, 28. Febr. (Argentinische Wissenschaftler in Essen.) Eine mit dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Madrid“ in Bremerhaven eingetroffene Reisegesellschaft argentinischer Wissenschaftler, darunter Mediziner, Universitätsprofessoren, Chemiker, Ingenieure, Lehrer und Lehrerinnen unternahm zur Zeit eine Studienreise durch Deutschland und Österreich unter Führung des Norddeutschen Lloyd. Die aus etwa 60 Köpfen bestehende Reisegesellschaft der Argentinier wird am 3. März, von Köln kommend in Essen eintreffen. Am 4. März werden die Argentinier nach Dortmund weiterreisen und von dort nach Bremen zurückkehren. Mit dem Lloyd-Dampfer „Madrid“ kehren die Argentinier dann wieder in ihr ferne Heimatland zurück.

Paris nie den Fuß setzten, daß man sie in Menilmontant, Belleville, in diesen hygienischen und malerischen Vorstädten von Paris nie sah — sie wären dort ihres Lebens nicht fähig gewesen, so groß und so aktiv war der Antimilitarismus der Pariser Arbeiterschaft geworden.

Welch ein Unterschied gegen heute!

Mit elastischem Schritt, selbstbewußt, nach englischer Sitte meist ein Kopfputzchen unter dem Arm, gingen sie einher, standen in Gruppen zusammen, wurden sie von Zivilisten und besonders von den Damen gern begrüßt, man sah sie, daß in Paris heute keine Zeit für irgend welchen Antimilitarismus mehr war.

Noch eine andere Veränderung — Hohlander sah keine dieser ungeheuren Omnibusse mehr, die wie Schlachtwagen die Schätze der großen Boulevards durchraffelt hatten, diese Wagen waren alle an der Front, sollte der Zivilist in Paris sehen, wie er zu Fuß von einem Ende der Stadt nach dem anderen kam, wenn er nicht den furchtbaren überfüllten Metro benutzen wollte, die Untergrundbahn.

Dann noch eine andere, neue Note, viel gelbe Uniformen, englische Offiziere mit ihren Ordennanzen und Burschen, und mit jener Selbstsicherheit und Selbstverständlichkeit hier im fremden Lande, die jeder Engländer in seinen Koffern mit sich führt und die er als erste Dinge auspackt, je es, wo es wolle — diese beiden Eigenschaften zwei der vielen soliden Pfeiler von Englands Weltmachstellung.

Hohlander fuhr nach einem der ruhigen und vornehmen Hotels in der Nähe der Kathedrale, wenige Minuten nur entfernt von der Oper, nahe den Tuilerien, mitten im Zentrum der Stadt.

Er meldete sich um, und sein erster Besuch galt jenem rasch berühmt gewordenen französischen Propagandainstitut, dem Maison de la Presse, am Anfang der stillen Rue Francois Premier, die sich tief von der Seine aus bis fast zur Avenue de la grande Armee hinaufzieht.

Dort gab er seine Karte ab, ein Herr, ein Franzose und ausnehmend auch ein Jour-

Duisburg, 28. Febr. (Professor Benzmann in den Ruhestand getreten.) Der als leitender Arzt seit über 40 Jahren am Diakonien Krankenhaus tätige Professor Dr. Benzmann ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. An seine Stelle wurde Professor Dr. Hildebrand aus Duisburg gewählt, der bislang die Innere Abteilung des Diakonien-Krankenhauses leitete.

Duisburg, 28. Febr. (Acht Monate Gefängnis für einen fahrlässigen Kaminbauer.) Der Kaminbauer Lampenhöller aus Dortmund hatte die Vauelung eines Kaminbaues der Hütte „Phönix“ unter sich. Von dem bereits 58 Meter hoch gebrachten Kamin stürzte plötzlich der Aufzug herab und rief das Gerüst, auf dem sich zwei Arbeiter befanden, mit sich in die Tiefe. Einer der Arbeiter war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt. Ein dritter konnte sich retten. Das Gericht hielt den Angeklagten für verantwortlich und erkannte wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Wald, 28. Febr. (Ein Schleifstein als Ehrenmal.) Der Jägermeister Heimannsplan, zur Ehre der im Weltkrieg gefallenen Söhne des Jägerbataillons an einem Ort des Jägerbataillons einen Schleifstein als Ehrenmal aufzustellen. Diese Art der Ehrung von Toten des Schleifhandwerks ist nicht ganz neu. Der Gedanke mag auf der Zeit wohl ausgetretenen Geflochtenheit stehen, einem Schleifer, der durch Verbringen des früher durch Aufgangsvorrichtungen nicht geschäfteten Steines den Tod fand, einen Teil dieses Steines als Grabstein zu geben. Nur noch an einer Stelle des Söfing Gebiets befindet sich ein solcher Grabstein.

Münster, Minden u. Sauerland

Vartrup, 28. Febr. (Stadtfeste in Vartrup.) Die Stadt Vartrup, der im Jahre 1376 durch den Grafen Heinrich von Sternberg die Stadtprivilegien verliehen wurden, will ihre Stadtfeste nunmehr am 9., 10. und 17. Juli festlich begehen. Die als Heimatfest gedachte Feier des 550-jährigen Bestehens wird Volksbelustigungen und eine Veranstaltung volkstümlicher Lieder, einen Festzug und ein Festspiel mit sich bringen. Durch den Festzug soll die Entwicklung des Handwerks, der Landwirtschaft, des Handels und des Gewerbes in der Stadt im Laufe der Jahrhunderte bildlich dargestellt werden.

Von Rhein und Mosel

Köln, 28. Febr. (Tod infolge Alkoholvergiftung.) In einer Schloßkeller in der Altstadt fand man morgens einen 24-jährigen Arbeiter bewußtlos vor, der alsbald starb. Die Todesursache ist Alkoholvergiftung. Der Verstorbenen war am Tage vorher aus dem Gefängnis entlassen worden.

Nepten-Baerl, 28. Febr. (Tödlicher Sturz.) Bei Bauarbeiten an der Pumpstation im Waerter Meer stürzte ein Arbeiter aus einer Höhe von 8 Metern mit einem Gerüst ab. Der Mann stürzte dabei mit dem Kopf auf ein in dem Keller eingebautes Saugrohr, so daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Schwerverletzte verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Jülich, 28. Febr. (Eine neue Rohauferfabrik.) Die Landwirtschaftlichen Verbände der Kreise Jülich, Geilenkirchen und Erftelz trafen

sich mit der Absicht, eine Rohauferfabrik zu errichten. Sie lassen sich hierbei von dem Gedanken tragen, daß es ihnen dann besser möglich ist, ihre Interessen selbstständiger und dabei auch gewinnbringender durchzuführen.

Goch, 28. Febr. (Wegen Unterschlagungen von Erwerbslosengeldern auf dem Arbeitsamt hatten sich vor dem Cleverer Gericht Stadtfeldherren Leo Petruschke, Stadthauptkassenbuchführer Franz Schmidt und Verwaltungsgehilfe Ernst Bäder, alle drei aus Goch, zu verantworten. Die Angeklagten waren gefänglich. Sie wollen gemeinschaftlich auf den Plan gekommen sein, Erwerbslosengelder zu unterschlagen, weil sie aus einer höheren Gehaltsgruppe nach der Inflations auf Grund des Spargesetzes eine Gruppe tiefer eingestuft worden seien. Hierdurch seien sie außerordentlich verzögert worden, besonders da sie eine große Arbeitslast zu bewältigen hätten. Im ganzen seien 1896 Reichsmark unterschlagen worden, die von ihnen geteilt wurden, jedoch jeder 632 Reichsmark erhalten habe. Nach Gehaltsverhöhung hätten sie die Unterschlagungen eingestellt, weil sie sich gesagt hätten, es sei Geld, das man sich nehmen dürfe. Den Schaden haben die beiden ersten Angeklagten restlos wieder nach best. Kräfte ersehnt, da er Familie hat n. restlos entlassen worden war. P. und Schmidt wurden wegen qualifizierter Beamteneinverschlagung und schwerer Urkundenfälschung und einfacher Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende hob bei der Verkündung des Urteils hervor, daß bei der Stadtwahl in Goch nicht sachgemäß gearbeitet worden sei und Betrügereien vorgekommen seien, unter denen die Beamteneinverschlagung wurde abgelehnt, da die Strafverfolgung im öffentlichen Interesse liege.

Eisenhütten, 28. Febr. (Bei einer Sanjagd war kürzlich ein 71-jähriger Förster von einem angeschossenen Reiter angegangen und so schwer verletzt worden, daß der betagte Mann bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Förster hatte in seinem Beruf 255 Stück Schwarzwild zur Sirede gebracht.)

Neuwied, 28. Febr. (Eine weitere Silberfuchsfarm.) Die Veltheimfarm „Mehland G. m. b. H.“ in Köln beabsichtigt, in dem Ortsteil Mengsdorf eine Silberfuchsfarm ähnlich der Nürburgfarm zu errichten. Gemeinde und Vertriebsverein sprachen sich für die Förderung des Planes aus.

Koblenz, 28. Febr. (Verbot der „Bajazzo-Apparate“.) In einer Verhandlung vor der Strafkammer stellte das Gericht fest, daß der „Bajazzo“-Apparat als „Apparat“ als Glücksspiel anzusehen sei. Es verurteilte einen Kaufmann, der mehrere Apparate vertrieben hatte, zu 100 M. Geldstrafe und verfügte die Einziehung der Apparate.

Wirtschaft u. Handel

Zinszuschüsse für den Schiffbau.

Zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Küstenländer geführte Verhandlungen sind durch Vereinbarung von Richtlinien betr. die Arbeitsbeschaffung für die deutschen Seeschiffswerften nunmehr zum Abschluß gelangt. Diese Richtlinien, die bereits die Zustimmung des Reichskabinetts und der beteiligten Landesregierungen gefunden haben, sehen statt der bisherigen Kapitalbergabe lediglich die Gewährung von Zinszuschüssen vor.

Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb Düsseldorf.

Die in den letzten Tagen immer wieder auftretenden Gerüchte über eine Einbringung (Auflösung) der Phönix A.-G., sowie der Vereinigten Stahlwerke von der Thyssen in die Deutsche Reichswerke A.-G. werden von der Verwaltung namentlich als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet.

pendenten hatte man nur das hören wollen, was dem Vorurteil entsprach; man war in diesen Redaktionsbüros so hingewiesen wie in der Wilhelmstraße, und jeder Redakteur ein Geheimrat.

„Und er ist es auch geblieben“, sagte sich Hohlander, indem er an den Treppenhof und die „Weltpolitik“ dachte, mit der sie in Deutschland die Spalten füllten, wahllos, ohne Überlegung und alles durcheinander, Wahrheit, Dichtung, Wahn, Lüge, Illusionen — wie der Weg der Zukunft über den Schwartenmagen fällt, alles durcheinander und von allem einen Brocken.

„Sie verkennen die Stimmung in Paris vollkommen“, hatte ihm das in Deutschland für französische Politik führende Blatt einst geschrieben, um drei Tage darauf nach der Wahl Poincarés zum Präsidenten diesen in allem Ernst als den „guten Europäer“ und als eine Garantie für den Frieden zu feiern.

„Wie der Schnee im Frühjahr werden diese schwarzen Truppen Frankreichs in Europa zusammenzuckeln“, hatte ihm ein Generalhändler geschrieben, der damals eine führende militärische Zeitschrift leitete und jetzt übrigens ebenfalls eine leitende Stellung an der Front einnahm.

Und nebenbei war das eifrig betriebene Einwerfen der Feuerscheiben weitergegangen, zum großen Teil im Vertrauen auf dies „defabente“ ufm. Frankreich.

Als es Nacht geworden war, hatte Hohlander den hauptsächlichsten Unterschied zwischen dem Paris von heute und demjenigen von dem Krieg herausgefunden — es war ernster geworden, viel ernster.

Dafür sprachen viele Zeichen, und eines unter diesen, aber gewiß nicht ein unbedeutendes, bestand darin, daß die Zahl der vertriehenen und der Koffoten aller Stufen geringer geworden war und daß sich viele nicht einmal mehr den zu ihrem Gewerbe sonst unerlässlichen seidenen Strümpfen leisten konnten.

Und auf einmal paßte ihn wieder seine Schwäche, diese Resignation der Weltstadt.

(Fortsetzung folgt)

